Königliches Gymnasium zu Erfurt.

Beilage zum Jahresbericht 1901/1902.

Die Schicksale der Erfurter Akademie nützlicher (gemeinnütziger) Wissenschaften nach der ersten Besitznahme Erfurts durch Preussen (1802—1803).

Ein Erinnerungsblatt im Säcularjahr.

Von

Dr. Richard Thiele,
Gymnasialdirektor.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums * Düsseldorf *

Erfurt 1902.
Druck von Fr. Bartholomäus in Erfurt.

1902. Programm No. 258.

9er 1 (1902)

258!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Kurfürst Friedrich Karl (von Erthal), Erzbischof von Mainz, des heiligen römischen Reiches durch Germanien Erzkanzler, war im 83. Jahre seines Lebens, am 25. Juli 1802, zu Aschaffenburg gestorben, und Karl Theodor Anton Maria von Dalberg, seit 1772 Statthalter von Erfurt, seit 1787 Coadjutor von Mainz, gelangte nach langen Jahren unthätigen und einflusslosen Wartens, in der Mitte seines 57. Lebensjahres[1]) zur Regierung. In voller Gährung befanden sich zu jener Zeit in ganz Europa, besonders aber in West- und Mitteldeutschland, alle politischen Verhältnisse. Denn während früher der Mainzer Kurstaat ein Gebiet von 174 Quadratmeilen umfasste, war das Erzbistum damals arg zusammengeschmolzen: der ganze Landesteil auf dem linken Rheinufer[2]) mit der altehrwürdigen Residenzstadt Mainz war Eigentum der Franzosen geworden, deren Besitz durch den Lunéviller Frieden v. J. 1801 die völkerrechtliche Sanktion erhalten hatte; der auf dem rechten Rheinufer liegende Teil des Mainzer Staates aber schwebte, wie alle Besitzungen der deutschen geistlichen Fürsten, in der Gefahr, den weltlichen Fürsten als Entschädigung für die Verluste zugesprochen zu werden, welche dieselben auf dem linken Rheinufer erlitten hatten.

So geschah es auch, wie an vielen Stellen, mit Erfurt, das am 21. August 1802 von Preussen in Besitz genommen wurde[3]).

Viele Veränderungen waren dadurch nötig geworden und wurden auch durchgeführt, andere befürchtete man. So gieng die Rede, dass Preussen im Interesse seiner blühenden Universität

[1]) Zu Mannheim am 8. Februar 1744 geboren; s. Karl von Dalberg und seine Zeit, von Karl Freiherrn von Beaulieu-Marconnay (2 Bde., 1879), I, S. 254 ff.

[2]) S. Beaulieu-Marconnay, a. a. O. S. 256.

[3]) S. Constantin Beyer, Neue Chronik von Erfurt (1736—1815), 1821, I, S. 314 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Halle die im argen Verfalle befindliche Erfurter Universität aufheben würde. Mit deren Schicksale hielt die seit dem Jahre 1754 in Erfurt bestehende »Akademie nützlicher Wissenschaften«[4]), deren ordentliche Mitglieder zum grossen Teile Universitätslehrer waren, auch das ihrige verknüpft, obschon zwischen beiden kein organischer Zusammenhang bestand: würde die Universität geschlossen, so befürchtete man, dass auch der Untergang der Akademie gewiss sei und sie aufgelöst werden würde. Namentlich war die Akademie für sich und ihr ferneres und zwar würdiges Fortbestehen deshalb so besorgt, weil Dalberg, ihr langjähriger treuer Freund und Beschützer, seit 1788 auch Ehrenmitglied der Berliner Akademie[5]), auf welchen sie, wenn er den Mainzer Erzstuhl bestiegen haben würde, so grosse Hoffnungen gesetzt hatte, ihr nunmehr als Landesherr verloren gegangen war.

Noch hatte die Akademie in ihrer gewohnten Monatssitzung am 4. August 1802 sich von ihrem damaligen Sekretär, dem Direktor des hiesigen evangelischen Ratsgymnasiums und Professor an der Universität, dem bekannten Schulmann und Gelehrten Johann Joachim Bellermann[6]), eine kleine Denkschrift über den soeben verstorbenen Kurfürsten Friedrich Karl von Mainz vorlesen lassen[7]), wobei Kammerrat Resch die wohlgetroffene Büste des neuen Kurfürsten Karl (von Dalberg) überreichte[8]). War er es doch gewesen, welcher sich als Spezialprotektor der Akademie, seit ihrer Neubelebung durch ihn i. J. 1776, besonders aber durch seine fleissige Anwesenheit und Mitarbeit in ihren Sitzungen, überhaupt durch die mannigfachsten Unterstützungen ideeller wie materieller Art um die Akademie wohl verdient gemacht hatte. Mit freudigem Danke hatte man die Büste entgegengenommen, und zugleich war ein Glückwunschschreiben der Akademie an den neuen Kurfürsten gerichtet und von sämtlichen anwesenden Mitgliedern unterschrieben worden. Da ward

---

[4]) Ueber diese s. u. a. die zu ihrem Säcularlag (1854) von ihrem Secretär Paulus Cassel herausgegebene „Denkschrift", darin S. XCV ff.: „Historische Skizze der Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften". Wir haben auf Grund neu von uns in der Bibliothek der Akademie aufgefundenen urkundl. Materials, sowie eines Aktenstückes, das wir im Archiv der Kgl. Regierung hierselbst fanden (Aktenzeichen: Altpreussische Verwaltung Rep. 1 Tit. IX C No. 8, Reposit. 9a, Fach 38) unsere historische Skizze abgefasst.

[5]) S. Harnack, Gesch. der Kgl. Preussisch. Akad. der Wissenschaften zu Berlin, 1900, I, S. 652.

[6]) Im J. 1804 nach Berlin als Direktor des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster berufen.

[7]) Sitzungsberichte (handschriftlich, Archiv der Akademie C c), 1792—1803 umfassend, S. 91.

[8]) S. „Nachrichten von gelehrten Sachen", Erfurt, 1802, S. 513 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wenige Tage später Erfurts Zugehörigkeit zum Mainzer Kurstaat aufgehoben! Mit wehmütigen Gefühlen hörte deshalb die Akademie in ihrer Sitzung am 8. Oktober 1802[9]) das von ihrem Secretär Bellermann vorgelesene Antwortschreiben Dalbergs, welcher kaum einen Monat lang ihr Landesherr gewesen war, auf die oben erwähnte Beglückwünschung an, in welchem Se. Kurfürstlichen Gnaden mit eigener Hand hinzugefügt hatten: „der löblichen Akademie nützlicher Wissenschaften wohlaffectionierter Freund von Herzen Karl", und beauftragte den Sekretär, beim Kurfürsten anzufragen, ob er erlauben würde, dass »dieses Schreiben, ein Muster seiner Art, in den nächsten Band der Akademie eingerückt würde«.

Unterdessen war in Erfurt, um die Stadt interimistisch zu verwalten und den staatlichen Uebergang Erfurts und des Erfurter Gebietes in Preussen herbeizuführen, eine Spezialorganisationskommission eingesetzt worden, welche der Geh. Kammergerichtsrat Schulze[10]) als Direktor leitete; er war bereits mit Herrn von Borsche bei der Besetzung im August 1802 Preussischer Civilkommissar gewesen.

Welche Aufregung in den Reihen der Akademiker wegen des Schicksales der Universität und damit auch der Akademie herrschte, sprach sich in einem Vortrage aus, den Professor Dominikus in der ordentlichen Sitzung der Akademie am 2. December 1802 über den Nutzen hielt, den die Fortdauer der Universität Erfurt dem Preussischen Staate leisten könne, und über die zweckmässigsten Mittel, der Universität Erfurt aufzuhelfen. Dementsprechend war es, dass der Direktor der Akademie Präsident von Dacheröden unter dem 9. December 1802 eine an den Organisationschef (von Schulze) gerichtete Denkschrift[11]) abfasste, in welcher er seine Gedanken »über Aufhebung oder Beibehaltung, Organisation und fernere Unterstützung der in Erfurt etablirten Akademie nützlicher Wissenschaften« niederlegte.

Ehe wir auf diese »Denkschrift« näher eingehen, ist es nötig, den damaligen Personalbestand[12]) der Akademie anzugeben.

---

[9]) S. Sitzungsprotokolle a. a. O. S. 92.

[10]) S. Constantin Beyer, Neue Chronik, I, S. 317.

[11]) S. Sitzungsberichte S. 93; Nachrichten von gelehrten Sachen, 1802, St. 55 S. 865—868; Thüring. Vaterlandskunde, II. Band (1802) S. 880; in dem genannten Aktenstücke Bl. 2—18; Abschrift zweimal auch im Archive der Akademie, Aktenstück A_c (ungeordnet) und A_g S. 2—10.

[12]) Aktenstück Bl. 39—43; Abschrift auch im Archiv der Akademie (A_g) S. 18—24; s. auch im Archiv der Akademie Aktenstück E_a. Die eingeklammerte Zahl bedeutet das Jahr der Aufnahme.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. Verzeichnis der ordentlichen (in Erfurt wohnenden) Mitglieder der Akademie[13]).

Vorstand:

1) Karl Friedrich Freiherr von Dacheröden (1776), früher Preussischer Kammerpräsident zu Minden, Direktor der Akademie seit 1778[14]).

*2) Johann Joachim Bellermann (1784), Doktor der Theologie und Philosophie, Professor der Philosophie und evang. Theologie, Direktor des evang. Ratsgymnasiums (1794—1804), beständiger Sekretär der Akademie seit 1792.

Mitglieder:

*3) Peter Franz Agricola (1783), Doktor der Theologie und jur. utriusque, Professor der katholischen Theologie, im Sommersemester 1802 Decan der kathol. theologischen Facultät, Kapitular z. U. L. Frauen.

*4) Dr. Franz Moritz Bachmann (1788), Regierungsrat, Professor der Jurisprudenz, Assessor der juristischen Facultät, damals Rektor der Universität (1800—1803).

*5) Dr. Johann Jacob Bernhardi (1801), Privatdocent der Medizin, Aufseher des botanischen Gartens.

6) Christian Friedrich Bucholz (1800), Chemiker und Apotheker.

*7) Dr. Karl Friedrich Dietrich (1766), Regierungsrat, Professor der Jurisprudenz, im Wintersemester 1802—1803 Decan der juristischen Facultät.

*8) Dr. Johann Jacob Dominikus (1792), ordentlicher Professor der Philosophie, Decan des Collegiums zur Himmelspforte, Lehrer der Geschichte am katholischen Gymnasium.

*9) Mag. Karl Martin Franz Gebhard (1795), Professor der evang. Theologie und Pfarrer von St. Andreas, Assessor des evangel. Ministeriums i. J. 1803, Herausgeber der »Nachrichten von gelehrten Sachen« (unter Aufsicht der Akademie).

---

[13]) Die mit einem Sternchen Bezeichneten sind zugleich Mitglieder der Universität. Die Nachrichten über die Einzelnen sind ausser aus dem genannten Aktenstücke Bl. 39 und anderen Archivalien der Akademie den Bänden der Thüringer Volkskunde 1802 ff., den „Erfurter Nachrichten von gelehrten Sachen" Jahrgang 1802 und 1803, A. Pick, Jak. Dominikus, 1894, endlich dem ältesten Erfurter Adressbuch: Stieghahn, Taschenkalender (a. d. J. 1795) und desselben Hand- und Adressbuch für den Erfurter Staat (a. d. J. 1797) entnommen.

[14]) Bekanntlich der Schwiegervater Wilhelms von Humboldt; bei ihm hat auch Schiller viel verkehrt; er wohnte in dem jetzt Luciusschen Hause am Anger.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*10) Mag. Johann Christian Gotthard (1795), Professor der Philosophie, Mitglied der Mercantildeputation, Herausgeber der „Nachrichten von gelehrten Sachen“ (unter Aufsicht der Akademie).

11) Karl Constantin Haberle (1802), Mineralog und privatis. Gelehrter.

*12) Dr. Joseph Hamilton (1785), Professor der Philosophie, O. S. B., Mitglied des hiesigen Schottenklosters.

*13) Dr. August Friedrich Hecker (1796), Hofrat, Professor der Medicin, im Sommersemester 1802 Decan der medicinischen Facultät.

*14) Mag. Christ. Gotth. Herrmann (1795), ausserordentlicher Professor der Philosophie, Diakonus an der Kaufmannskirche, Herausgeber der „Nachrichten von gelehrten Sachen“ (unter Aufsicht der Akademie).

*15) Mag. D. Joh. Christ. Lossius sen. (1773), Professor der evang. Theologie und der Philosophie.

16) Kaspar Friedrich Lossius jun. (1797), Diakonus an der Predigerkirche.

*17) Placidus Muth (1788), Prälat, (letzter) Abt des Petersklosters, O. S. B., Doktor und Professor der kathol. Theologie.

*18) Mag. Adam Friedrich Christ. Reinhard (1773), Kammerrat, Professor der Philosophie.

19) Franz Anton Resch (1800), Kammerrat[15]).

*20) Dr. Ludwig Friedrich Eusebius Rumpel (1765), Professor der Medicin, im Wintersemester 1802—1803 Decan der medicinischen Facultät.

*21) Dr. Christ. Friedrich Emanuel Schorch sen. (1797) Professor der Jurisprudenz, Assessor der jurist. Facultät.

22) Heinrich Rudolph Schorch jun. (1801), Dr. und privatis. Gelehrter.

*23) Mag. Johann Blasius Siegling (1794), ausserordentlicher Professor der Philosophie, Lehrer am kathol. Gymnasium.

24) Anselm Christoph Spitz (1800), Dr. und Oberkämmerer des Rates.

*25) Dr. Georg Heinrich Thilow (1793), Privatdocent der Medicin, Prosektor am anatomischen Theater.

---

[15]) Er spielte später als Präsident v. Resch, zur Zeit der französischen Herrschaft in Erfurt, in seiner Vaterlandsvergessenheit eine wenig ehrenvolle Rolle (s. Const. Beyer, Neue Chronik I, a. m. Orten, z. B. S. 487—489).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*26) Johann Barthol. Trommsdorff (1791), ausserordentlicher Professor der Medicin.

27) Georg Friedrich Trott (1800), Kammerrat.

*28) Dr. Christ. Wilhelm Wehrn, Justizrat, Professor der Jurisprudenz.

29) Ch. Weingärtner (1801), Mathematiker und Professor, Pastor in Schwerborn b. Erfurt (später an der Kaufmannskirche in Erfurt).

30) Joh. Friedrich Weissenborn (1786), Professor, Direktor des Entbindungshauses[16]).

*31) Dr. Johann Justin Weissmantel (1780), Älterer Bürgermeister, Professor der Jurisprudenz und Assessor der juristischen Fakultät.

Von diesen 31 Mitgliedern gehörten also nicht weniger als 21 der Erfurter Universität an, nach den einzelnen Fakultäten geordnet:

Kathol.-theolog. Fakultät: 2 (Agricola und Muth),
Evang.-theol. Fakultät: 2 (Gebhard und Lossius sen.),
Juristische Fakultät: 5 (Bachmann, Dietrich, Schorch sen., Wehrn und Weissmantel),
Medicinische Fakultät: 5 (Bernhardi, Hecker, Rumpel, Thilow und Trommsdorff),
Philosophische Fakultät: 7 (Bellermann, Dominicus, Gotthard, Hamilton, Herrmann, Reinhard und Siegling).

Namhafte Gelehrte waren unter ihnen: Bellermann, Bucholz, Dominikus, Lossius sen., Muth und Trommsdorff. Bucholz und Trommsdorff waren später auch korrespondierende Mitglieder der Berliner Akademie der Wissenschaften[17]).

B. Verzeichnis der auswärtigen Mitglieder der Akademie[18]).

1) Achard, Franz Karl (1778), Chemiker, Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften[19]) in Berlin.

---

[16]) Ueber seine späteren Schicksale bei einer Revolte am 19. Juli 1813 s. Const. Beyer, Neue Chronik I, S. 518 f.

[17]) S. Harnack, Geschichte der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1900, I, S. 654.

[18]) Zu Grunde liegt Bl. 40—43 des oben genannten Aktenstückes; offenbare Fehler sind berichtigt; Zusätze sind gemacht, wo sie der Verdeutlichung wegen erwünscht waren, namentlich durch Hinzufügung der Vornamen.

[19]) Seit 1776, s. Harnack a. a. O. I, S. 441 und ö.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2) Andreae, Joh. Gerhard Reinhard (1776), Hofapotheker zu Hannover.

3) Andre, Christian Karl (1790), Fürstl. Waldeckscher Rat und Direktor eines Mädcheninstituts zu Eisenach, dann in Brünn.

4) Arnemann, Justus (1792), ordentlicher Professor der Medicin zu Göttingen.

5) Arnoldi, D. (1802), Fürstl. Oranien-Nassauischer Regierungsrat zu Dillenburg.

6) v. Asch, Freiherr, Georg (1779), Kais. Russ. Staatsrat und erster Medicus der kais. russ. Armeeen, Mitglied des Reichscollegii medici in St. Petersburg.

7) Baader, Clemens Aloys (1779), Fürstbischöfl. Salzburgischer Konsistorialrat, Canonicus zu St. Andreä in Freising.

8) Bacher (1789), Doktor der Arzneigelehrtheit und Praeses der medicinischen Fakultät in Paris.

9) Baehrens, Joh. Christ. Friedr. (1796), Stadtpfarrer und Rektor der Schule zu Schwerda.

10) Baldinger, Ernst Gottfried (1767), Kurfürstl. Hessen-Cass. Geh. Rat, 1. Leibarzt, Direktor aller Landesmedicinalanstalten, Professor der Medicin zu Marburg.

11) Barkhausen, Heinr. Ludw. Wilh. (1780), Kgl. Preussischer Kriegs- und Domänenrat in Magdeburg.

12) Barth, Joseph (1798), Hof- und Kammerrat zu Eichstädt.

13) Baczko, Ludwig Adolf Franz Joseph (1796), Professor der Geschichte in Königsberg.

14) Becher, Philipp (1801), Fürstl. Oranien-Nassauischer Bergrat in Fulda; Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin[20]).

15) Bechstein, Johann Matthäus (1790), Lehrer der Mathematik am Schnepfenthalschen Philanthropin, dann Direktor der Forstlehranstalt Dreissigacker bei Meiningen.

16) Beck, Christ. Daniel (1785), ordentl. Prof. d. klass. Philologie und Direktor der Universitätsbibliothek zu Leipzig.

17) Becker, Rudolf Zacharias (1780), Fürstl. Schwarzburg-Sondershäus. Hofrat in Gotha[21]).

---

[20]) Später Mitglied der Berliner Akademie, s. Harnack a. a. O. I, S. 654.

[21]) Wohl derselbe, einst „Gouverneur im Hause des Barons von Dacheröden in Erfurt", welcher bei der merkwürdigen Preisaufgabe der Berliner Akademie: Est-il-utile au peuple d'être trompé? den Preis gewann; er hatte sie verneinend beantwortet, siehe Harnack a. a. O. I, S. 421.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18) Beckmann, Johann (1773), Kgl. Grossbritann. Hofrat und Professor der Ökonomie und Kameralwissenschaften zu Göttingen.

19) Bernoulli, Johann Michael (1781), Mitglied der Kgl. Preuss. Akademie zu Berlin[22]).

20) Bertuch, Friedr. Justin (1778), Herzogl. Geh. Sekretär und Legationsrat zu Weimar, u. a. Mitherausgeber des deutsch. Merkur u. d. Jen. Literaturzeitung, Schriftsteller und Übersetzer.

21) Graf von Beust, Friedrich (1798), Kammerherr, teils in Altenburg, teils in Erfurt.

22) Beyer (1793), Pfarrer in Sömmerda b. Erfurt.

23) Böckmann, Johann Lorenz (1781), Markgräfl. Badischer Hofrat, Professor der Mathematik und Naturlehre am Gymnasium zu Karlsruhe.

24) Bodmann, Franz Joseph (1788), Kurf. Mainzischer Hof- und Regierungsrat, Professor des deutsch. allgem. und mainzischen Privatrechts, Beisitzer der Juristenfakultät zu Mainz.

25) van den Bosch (1773), praktischer Arzt im Haag (Holland).

26) Böttiger, Karl August (1791), Konsistorialrat und Direktor des Gymnasiums zu Weimar, dann Bibliotheksdirektor in Dresden.

27) v. Brandt, Joh. Friedr. Wilhelm (1775), Bad. Geh. Rat, Prokurator zu Wetzlar, protonot. apost.

28) v. Breitenbauch, Georg August (1784), Herzogl. Sächs. Kammerherr zu Weimar.

29) Brugnatelli (1789), Apotheker und Chemiker zu Paris[23]).

30) Brüning, Georg Flor. Heinrich (1779), Fürstl. Hohenlohe-Schillingfürstl. Hofrat und Leibarzt, des Reichsstiftes Essen adjungierter Arzt, der Stadt Ratsherr und zweiter Stadtphysikus, auch kaiserlicher Pfalzgraf, zu Essen.

31) Büchner (1792), Physiker und Justizrat in Bergen in Norwegen.

32) Bückling, Karl Friedrich (1785), Königl. Preussischer Assessor und Hüttenbauinspektor in Eisleben.

33) Bürg, Johann Tobias (1801?), Astronom zu Wien[24]).

34) v. Burgsdorf, Friedr. Aug. Ludwig (1785), Königl. Preuss. Forstrat zu Tegeln[25]).

---

[22]) S. Harnack a. a. O. I, S. 359 f. u. ö.

[23]) Später Mitglied der Berliner Akademie der Wiss., s. Harnack a. a. O. I, S. 654.

[24]) Später Mitglied der Berliner Akademie der Wiss., s. Harnack a. a. O. I, S. 654.

[25]) Seit dem 1. Oktober 1789 Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, s. Harnack a. a. O. I, S. 508 u. ö.; er war allerdings kurz vorher, am 18. Juni 1801, gestorben, s. Harnack a. a. O. I, S. 648.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

35) Burckhardt, Johann Karl (1796), Doktor der Philosophie in Leipzig.

36) v. Burtin, Franz Xaver (1801), Oberarzt in Brüssel, K.K.Rat.

37) Busse, Friedr. Gottlob (1785), Professor der Mathematik am Erziehungsinstitut zu Dessau.

38) Camerer, Joh. Wilhelm (1785), Vikar zu Düsslingen.

39) Carminati, Sebast. (1790), Professor der Medicin zu Pavia.

40) Chemnitz, Joh. Hieron. (1782), Naturforscher, Prediger an der deutschen Garnisonkirche zu Kopenhagen.

41) Chladni, Ernst Flor. Friedr. (1795), Doktor und Professor der Philosophie und der Rechte zu Wittenberg[26]).

42) Clouet, Ferd. Louis (1779), Chevalier, Direktor der Krankenanstalt zu Verdun.

43) Consbruch, Georg Wilh. Christ. (1795), Doktor der Arzneikunde in Bielefeld.

44) Coppers, B. (1785), Rat und Doktor der Arzneikunde in Gent (Brüssel).

45) Couturier (1792), Oberstabschirurg beim Berwick-Irländischen Regiment, in Berwick.

46) Crell, Lorenz Friedrich (1779), Dr. und Professor der Medicin, Herzogl. Braunschweigischer Bergrat, in Helmstädt (Blankenburg a. H.).

47) Creve, Karl Kaspar (1792), ausserordentlicher Professor der Heilkunde zu Mainz.

48) Crome, Aug. Friedr. Wilh. (1783), Regierungsrat und ordentl. Professor der Ökonomie und Kameralwissenschaften zu Giessen.

49) Curtius, Mich. Conr. (1787), Geh. Justizrat und Professor der Geschichte und Beredsamkeit zu Marburg.

50) v. Dacheröden, Ernst Ludw. Wilh. (1785), Dechant von Naumburg, in Zeitz.

51) v. Dalberg, Joh. Friedr. Hugo (1778) in Aschaffenburg (des Kurfürsten jüngster Bruder).

52) Dehne, Joh. Christian Conrad (1787), Stadt- und Landphysikus zu Scheningen.

---

[26]) Später (1816) Mitglied der Berliner Akademie der Wiss., s. Harnack a. a. O. I, S. 969.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

53) v. Dohm, Christian Conr. Wilh. (1778), Kgl. Preussischer wirkl. Kriegs- und Domänenrat, geh. Archivar und Sekretär zu Berlin (später, 1804, Kammerpräsident zu Heiligenstadt)[27]).

54) Donndorf, Joh. Aug. (1783), Propstei- und Regierungsadvokat zu Quedlinburg, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Halle.

55) Eberhardt, Joh. Günther (1794), Doktor der Arzneikunde und Geburtshilfe zu Zeist (in der Provinz Utrecht, Niederlande).

56) Ebert, Joh. Jak. (1787), Professor der Mathematik zu Wittenberg.

57) Eck, Joh. Georg (1768), Professor der Dichtkunst, Moral und Politik zu Leipzig.

58) Ecker, Alex. (1798), Professor der Chirurgie und Geburtshilfe zu Freiburg i. B.

59) Eichhorn, Joh. Gottfr. (1779), Kgl. Grossbr. und Sachs.-Weim. Hofrat, ordentl. Professor der morgenländischen Litteratur zu Göttingen, berühmter Orientalist.

60) Eichstädt, Karl Abrah. (1800), Herz. Sachs.-Meining. Geh. Hofrat, ordentl. Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst zu Jena, mehrerer gel. Gesellsch. Mitglied.

61) Engel (1783), Professor in Aschaffenburg.

62) Erhard, Christian Dan. (1781), Professor der Rechte, Oberhofgerichtsadvokat zu Leipzig.

63) v. Erthal, Lothar Franz Michael Freiherr v. (1774), K. K. Geheimer Rat, Kurf. Mainz. Oberhofmeister, Hofgerichtspräsident, in Aschaffenburg.

64) Fikenscher, Georg Wolf Aug. (1799), Doktor der Philosophie und Rektor des Kulmbachschen Gymnasiums, Adjunkt der philos. Fakultät zu Erlangen.

65) Fiedeler, Karl Wilh. (1789), Apotheker zu Cassel.

66) Frank, Joh. Peter (1780), Fürstl. Speierscher Geh. Rat und Kgl. Grossbrit. Hofrat, Leibarzt zu Bruchsal, seit 1785 Professor der Klinik auf der Universität zu Pavia.

67) Franz, Friedr. Christ. (1794), Kanzleisekretär des Grafen v. Lynar in Drehna (Niederlausitz).

68) Fuchs, Georg Friedr. Christ. (1788), Professor der Medicin zu Jena.

---

[27]) Ueber ihn s. Harnack, a. a. O. I, S. 522, Anm. 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

69) Galletti, Joh. Georg Aug. (1788), Professor am Gymnasium zu Gotha.

70) Fürst von Gallitzin, Demetrius (1796), Ehrenmitglied der Petersburger Akademie u. m. a. Gesellschaften[28]).

71) Gallot, Joh. G. (1791), Professor der Medicin zu Montpellier, Leibarzt des Herzogs von Orléans, Aufseher über die Bäder zu Fontenelles, m. gel. Gesellschaften Mitglied.

72) Gautieri, Joseph (1800), Doktor der Philosophie und Medicin, mehrer gel. Gesellschaften Mitglied, in Mailand.

73) Georgi, Joh. Gott. (1792), Mitglied der Kais. Akademie zu St. Petersburg[29]).

74) Goldwitz, Sebast. (1785), Doktor der Arzneikunde zu Würzburg, Kurarzt zu Kissingen.

75) Fürst v. Gonzaga de Castiglione, Ludwig (1789)[30]).

76) Göttling, Joh. Friedr. Aug. (1787), Professor der Philosophie zu Jena.

77) Grohmann, K. Chr. Aug. (1797), Adjunkt der Philos. Fakultät zu Jena.

78) Gurlitt, Johann (1802), Doktor der Philosophie und Direktor der Bergschule, Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin.

79) Hacquet, Balthasar (1779), Doktor der Arzneikunde Professor der Naturgeschichte zu Lemberg (später in Laibach), best. Sekretär d. K. K. akad. Gesellschaft.

80) Hahnemann, Samuel (1791), Doktor der Arzneikunde und Physikus des Amtes Gommern im Kurkreis.

81) Happach, Lorenz Philipp Gottfried (1793), Pfarrer zu Dessau und Schulinspektor.

82) Harless, Gottl. Christ. (1776), Hofrat und ordentl. Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst, Direktor des philos. Seminars zu Erlangen.

83) Hartleben, Theod. Karl (1799), Fürstl. Salzburgischer Wirkl. Hofrat und Lehrer des Staatsrechts in Salzburg.

84) Haubold, Chr. Gottl. (1794), Oberhofgerichtsassessor und Professor der Rechte zu Leipzig.

85) v. Hauck, Adam Wilh. (1796), Kgl. Dänischer Hofmarschall.

---

[28]) Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften seit 1793, s. Harnack a. a. O. I, S. 652.

[29]) Mitglied der Berliner Akademie der Wiss. seit 1788, s. Harnack a. a. O. I, S. 652.

[30]) Mitglied der Berliner Akademie der Wiss. seit 1789, s. Harnack a. a. O. I, S. 652.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

86) Heinze, Valent. Aug. (1789), ordentl. Professor der Philosophie in Kiel.

87) Hellbach, J. C. (1778), Fürstl. Schwarzb. Rat zu Wechmar.

88) Hellmershausen, Paul. Joh. Friedr. (1791), Doktor der Arzneikunde, Herzogl. Sachs.-Weimar. Rat und Garnisonmedicus zu Weimar, auch Amtsphysikus zu Gross-Rudestedt.

89) Henning, F. (1800), Doktor der Medicin, des Kgl. Gesundheitskollegiums Assessor und praktischer Arzt zu Barth i. schwed. Pommern.

90) Hermbstädt, C. Sigm. Friedr. (1786), Apotheker und Chemiker zu Berlin[31]).

91) Herschel, Friedr. Wilh. (1789), Astronom in London, Mitglied der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu London[32]).

92) Heyer, Joh. Christian Heinrich (1786), Apotheker in Braunschweig.

93) Heyne, Christ. Gottl. (1777), K. Grossbrit. Hofrat und best. Sekretär der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, auch Oberbibliothekar[33]).

94) Hezel, Wilh. Friedr. (1802), Geh. R. Rat, Professor der Exegese zu Dorpat.

95) Hildebrandt, Friedr. (1796), K. Preuss. Hofrat und Professor der Chemie in Erlangen[34]).

96) Hindenburg, Karl Friedr. (1781), Professor der Physik und Mathematik zu Leipzig[35]).

97) Hoffmann, Christ. Gottlieb (1783), Professor der Medicin zu Göttingen (Altorf).

98) Homeyer, A. H. (1800), K. Grossbr. u. Hrz. Braunschw.-Lüneburg. Oberkommissar zu Limmer b. Alfeld.

99) Höpfner, Joh. Georg Christ. 1794), Konrektor in Eisleben.

100) Hufeland, Christoph Wilh. (1790), Kgl. Preuss. Geh. Medizinalrat zu Berlin, mehrerer gel. Gesellschaften Mitglied.

---

[31]) Ausserordentl. einheim. Mitglied der Berliner Akademie der Wissensch. seit dem 7. August 1800, ordentl. Mitglied später (s. d. 15. Aug. 1808), s Harnack a. a. O. I, S. 535 und 649 f.

[32]) Mitglied der Berliner Akad. der Wiss. seit 1788, s. Harnack a. a. O. I, S. 652.

[33]) Mitglied der Berliner Akademie der Wiss. seit 1786, s. Harnack a. a. O. I, S. 504.

[34]) Später Mitglied der Berliner Akademie der Wiss., s. Harnack a. a. O. I, S. 654.

[35]) Später (s. 1806) Mitglied der Berliner Akademie der Wiss., s. Harnack a. a. O. I, S. 556.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

101) v. Humboldt, Alexander (1791), in Berlin[36]), vieler gelehrter Gesellschaften Mitglied.

102) v. Humboldt, Wilhelm (1794), damals Kgl. Preuss. Gesandter in Rom[37]).

103) Hunnius, Franz Wilh. Chr. (1798), Doktor der Medicin zu Weimar.

104) Jacobi, Adam Friedr. Ernst (1797), Herzogl. Sachs.-Gothaischer Superintendent zu Kranichfeld.

105) Jördens, Joh. Heinrich (1801), Hofrat u. prakt. Arzt in Hof.

106) Jugler, Heinrich (1799), Doktor der Medicin u. Grossbr. u. Herzl.Braunschw.-Lüneb. Landphysikus zuLüchow im Hannöverschen.

107) Kausch, Joh. Jos. (1791), Kgl. Preuss. Kreisphysikus zu Militsch in Schlesien[38]).

108) Kirwan, Richard (1782), Esquire, Chemiker und Naturphilosoph, Mitglied der Londoner Ges. d. Wiss. in London.

109) Klaproth, Martin Heinrich (1786), Doktor der Philosophie, Obermedicinal- und Sanitätsrat, Professor der Chemie, Mitglied der Berliner[39]) und Pariser Akademie.

110) Klaproth, Joach. Friedr. (1797), Doktor der Rechte, zu Duderstadt.

111) Klüber, Joh. Ludwig (1788), ordentl. Professor der Rechte zu Erlangen.

112) Kochy, Christ. Heinr. Gottlieb (1802), Doktor der Rechte in Jena.

113) Kolborn, Hieronymus (1788), Kurf. Mainz. geistlicher Rat und design. Suffraganbischof zu Aschaffenburg.

114) Kölpin, Alex. Bernh. (1783), Stadtphysikus und Prof. zu Stettin (er war aber kurz vorher gestorben, am 18. Nov. 1801).

115) Koppe, Joh. Christ. (1791), Doktor der Rechte, Advokat und Prokurator, 2. Universitätsbibliothekar zu Rostock.

116) Kramp, Christ. (1794), Doktor der Arzneikunde in Mannheim.

---

[36]) Seit d. 4. August 1800 ausserordtl. einheimisches, erst später ordentliches Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften (seit 19. Febr. 1805), s. Harnack a. a. O. I, S. 535.

[37]) Ebenfalls erst später Mitglied der Berliner Akademie der Wiss. (seit d. 4. Aug. 1800), ordtl. Mitglied 1810, ausw. Mitglied 1812—1819, s. Harnack a. a. O. I, S. 578, 650.

[38]) Seine Arbeit über den Milzbrand erhielt i. J. 1805 den Preis der Berliner Akademie der Wiss., s. Harnack a a. O. I, S. 614; i. J. 1814 (s. Harnack, ebd. S. 969) ward er Mitglied der Berliner Akademie.

[39]) Seit dem 24. Januar 1788, s. Harnack a. a. O. I, S. 508.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

117) Krünitz, Joh. Georg (1787), Doktor der Arzneikunde in Berlin.

118) Landriani (1781), Ritter, Professor zu Mailand[40]).

119) Laubender, Bernhard (1801), Doktor der Philosophie und Medicin in Leipzig (Wurzen).

120) Lichtenberg, Ludwig Christ. (1781), Legationsrat und Archivar zu Gotha.

121) Loder, Jul. Christ. (1779), S.-Mein. Hofrat u. Professor der Anatomie u. s. w. zu Jena (später in Moskau).

122) Loos, Philipp (1779), Hess. Darm. Rat, seit 1800 in Paris.

123) Lowitz, Tobias (1792), Kais. Russ. Apotheker und Mitglied der Petersburger Akademie.

124) Manesse, Dionys. Joseph (1793), Doktor der Arzneikunde und Kanonikus zu Soissons.

125) Martens, Franz Heinrich (1802), Doktor der Arzneikunde zu Leipzig.

126) de Marum (1792) zu Harlem, Mitgl. mehrerer Gesellschaften.

127) Mathiae, August (1801), Lehrer am Institut Monnier in Weimar, dann Direktor des Gymnasiums zu Altenburg.

128) Mathiae, Friedrich Christ. (1795), Professor am akad. Gymnasium zu Grünstadt (bayr. Pfalz), später in Mainz.

129) Mederer, Math. (1791), Kgl. Polnischer Hofrat, Professor der Chirurgie zu Freiburg i. Br.

130) de Meste, D. (1781), Doktor der Arzneikunde zu Lüttich, corresp. Mitglied der Pariser Societät der Aerzte.

131) Metternich, Math. (1786), Professor der Philosophie in Mainz.

132) Meusel, Joh. Georg (1768), Brand. Hofrat, Professor der Geschichte zu Erlangen.

133) Meyer, Christ. Friedrich (1796), Kriegs- und Domänenrat, Doktor der Westfäl. ökonomischen Societät zu Hamm, Mitglied der ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam.

134) de Milly, Graf (1778), colonel de Dragons, Mitglied der Pariser Akademie, in Paris.

135) de Morveau, Guil. (1786), Kanzler der Universität zu Dijon, best. Sekretär der Pariser Akademie.

136) Müller, Joh. (v.) (1782), Geh. Staatsrat in Wien[41]).

---

[40]) Mitglied der Berliner Akademie d. Wiss. seit 1783 (?), s. Harnack a. a. O. I, S. 478.

[41]) Auswärtiges Mitglied der Berliner Akademie der Wiss. seit 1788, später (1804) ordentl. Mitglied, s. Harnack a. a. O. I, S. 538 ff. u. ö.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

137) Nau, Bernh. Sebastian (1790), Kurf. Mainz. Hofgerichts- und Bergrat, Professor der Kameralwissenschaft zu Mainz.

138) Nieuwland, Peter (1793), Prof. der Mathematik, Physik und Astronomie zu Leyden.

139) Nose, Karl Wilhelm (1782), Physikus des Martinhospitals zu Augsburg.

140) Olbers, Wilhelm (1798), Doktor der Medicin zu Bremen, Mitglied der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften[42]).

141) Panzer, Georg Wolfgang Franz (1786), Doktor der Arzneikunde und Physikus zu Nürnberg.

142) Pasquich, Johann (?), Astronom, Direktor der Ofener Sternwarte, in Pesth.

143) Pauli, Theodor (1795), Kurf.-Mainz. Hofrat und Leibarzt zu Mainz.

144) Pfeil, Joh. Gottlieb Benjamin (1795), Doktor der Rechte und Justizamtmann zu Rammelburg b. Eisleben.

145) Pickel, Jgnaz (1782), Doktor der Theologie, Professor der Mathematik am Lyceum zu Eichstädt, Mitglied der Münchener Akademie der Wissenschaften.

146) Pölitz, Karl Heinr. Ludwig (1799), ordentl. Professor der Moral und Geschichte an der Ritterakademie zu Dresden.

147) Posselt, Ernst Ludwig (1788), Markg. Bad. Wirkl. Geh. Sekretär, Prof. der Rechte und Beredsamkeit zu Karlsruhe.

148) Prasse, Mor. (1796), Gelehrter (Math.) zu Leipzig.

149) Reche, Wilhelm (1798), Doktor der Philosophie, evang. Prediger zu Hachen im Bergischen.

150) Reich, Gottfried Christian (?), Professor der Medicin in Erlangen (siedelte aber schon 1800 nach Berlin über, wo er 1809 eine Professur erhielt).

151) Reuss, Christ. Friedr. (1789), Doktor und Professor der Arzneikunde zu Tübingen, Herzogl. Würtemb. Leibarzt.

152) Riem, Joh. (1797), Sächs. Kommissionsrat, Sekretär der ökonom. Gesellschaft zu Dresden.

153) Rosenthal, Gottfr. Erich (1781), Bergkommissar und Mathem. in Nordhausen.

154) Rössig, Karl Gottl. (1797), Professor der Philosophie zu Leipzig.

---

[42]) Später Mitglied der Berliner Akademie der Wiss., s. Harnack a. a. O. I, S. 654.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

155) Rouelle, Hilarius (1771), Professor der Chemie und Apotheker des Herzogs von Orléans, zu Paris.

156) v. Roth, Joh. Richard (1789), Doktor der Rechte, Kurf. Mainz. Hof- und Regierungsrat, Professor des Staatsrechts zu Mainz.

157) Le Roy (?), Chemiker zu Paris.

158) Sage, D. (1772), Mitglied der Pariser Akademie.

159) Salzmann, Christ. Gotth. (1780), Direktor des Schnepfenthaler Philanthropins.

160) Samoilowitz, M. D. (1783), Doktor der Arzneikunde, Oberwundarzt in Moskau.

161) Schaub, Joh. (1798), Doktor der Arzneikunde, Prof. in Cassel, Ehrenmitglied der mineralog. Societät zu Jena und der physik. Gesellschaft zu Göttingen.

162) Scheele, Karl Wilh. (1784), Apotheker zu Köping in Schweden, Mitglied d. schwedischen Gesellschaft d. Wissenschaften[43]).

163) Scherer, Alex. Nicol. (1793), Doktor der Philosophie, Professor der Chemie in Dorpat.

164) v. Schiller, Friedr. (1790), Herzogl. Sachs.-Weim. Hofrat, in Weimar.

165) Schlosser, Joh. Georg (1788), Markgr. Bad. Geh. Rat und Archivar zu Rastatt (dann Karlsruhe), Goethes Schwager; er war aber bereits im Jahre 1799 gestorben.

166) Schmidt, Karl Christ. Erhard (1797), Herzogl. Sächs. Kirchenrat, Professor zu Jena.

167) Schmidt, Friedr. Traugott (1793), Pfarrer zu Wahren in Meklenburg-Schwerin.

168) von Schmidt-Phiseldeck, Justus (1802), Consistorial-, Lehn- und Archivrat zu Wolfenbüttel.

169) Schreger, Bernh. Nath. (1791), Doktor der Arzneikunde und Professor zu Leipzig.

170) Schrank, Franz von Paula- (1779), Exjesuit, Doktor der Theologie, wirkl. geistl. Rat, Professor der Ökonomie und ökonom. Botanik in Ingolstadt, best. Direktor der Kurfürstl. Gesellschaft sittl. und landwirtschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen.

171) Schröter, Joh. Hieronym. (1787), Kgl. Grossbr. Oberamtmann zu Lilienthal, Astronom.

172) Schröter, Joh. Sam. (1783), Superintendent zu Buttstedt.

---

[43]) Ueber ihn s. u. a. Harnack a. a. O. I, S. 379. 382. 440.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

173) v. Schwarzkopf, Joachim (1791), Grossbr. Legationsrat, Resident in Frankfurt a. M.

174) Siebold sen., Karl Kaspar (1776), Fürstl. Würzburg. Hofrat und Leibarzt, Professor der Chirurgie und Geburtshilfe in Würzburg.

175) Siebold jr., Joh. Bartholom. (1797), Doktor der Medicin und Chirurgie zu Würzburg.

176) Soden, Reichsgraf von, Friedr. Jul. Heinrich (1791), Kgl. Preuss. Geheim. Rat und Gesandter zu Nürnberg.

177) Spaeth, Joh. Bernh. (1788), Professor der Mathematik zu Altorf.

178) Spaur, Graf von, Friedr. (1801), Domherr des Erzstiftes Salzburg und des Hochstiftes Passau.

179) Stadion, Reichsgraf von, Friedr. Lothar Joseph (1784), Domicellar zu Würzburg und Kapitular zu Mainz, Präsident des Kammerrats und Stadtgerichts zu Mainz.

180) Stelzer, Christ. Ludwig (1797), Kgl. Preuss. Regierungsrat und Justizamtmann in Schraplau.

181) Stumpf (1780), Archivrat in Würzburg.

182) Tennemann, Wilhelm Gottlieb (1794), Professor der Philosophie in Jena.

183) Thilenius, Mor. Gerhard (1789), Doktor der Arzneikunde, Fürstl. Nass. Leibarzt, in Lauterbach.

184) Tilesius, Wilh. Theophil. (1802), Doktor d. Philosophie, Professor der Medicin und Chirurgie in Leipzig, mehrerer gelehrter Gesellschaften Mitglied[44]).

185) Töpfer, D. (1798), Mathematiker in Grimma.

186) v. Vega, Georg (1790), Prof. der Naturwissenschaften in Wien[45]).

187) Villaume, Peter (1786), Professor am Joachimthalschen Gymnasium zu Berlin[46]).

188) de Villoison, Jean Bapt. (1782), Mitglied der Pariser Akademie[47]), in Paris.

189) Voigt, Joh. Karl Wilhelm (1783), Fürstl. Sächs. Bergrat zu Ilmenau.

---

[44]) So auch der Berliner Akademie der Wiss., s. Harnack a. a. O. I, S. 654.

[45]) Mitglied der Berliner Akademie d. Wiss. seit 1800, s. Harnack a. a. O. I, S. 654.

[46]) Er löste 1788 eine Preisaufgabe der Berliner Akademie über „die väterliche Gewalt", s. Harnack a. a. O. I, S. 422 Anm. u. 612 Anm.

[47]) Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, s. 22. Juli 1774, s. Harnack a. a. O. I, S. 478.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

190) Weber, Joseph (1782), Professor der Philosophie und Naturlehre zu Dillingen.

191) Wedekind, C. J. (1795), Doktor und Professor des Naturrechts zu Heidelberg.

192) v. Wehrs, Georg Friedrich (1801), Hofrat in Hannover.

193) Weigel, Christ. Ehrenfried (1778), Doktor der Arzneikunde, Professor der Chemie und Pharmacie zu Greifswald.

194) Weickard, Melch. Adam (1770), Fürstl. Fuldaischer Hof- und Leibarzt, in Fulda.

195) Westrumb, Joh. Friedrich (1786), Kgl. Grossbrit. Bergkommissar und Senator zu Hameln.

196) Wichard du Perron (1781), Oberstleutnant im Regiment Royal-Hasse-Darmstadt, (Mathematiker) in Darmstadt.

197) Wichmann, Joh. Ernst (1780), Kgl. Grossbr. Hofmedicus und Leibarzt zu Hannover.

198) Wieland, Christoph Martin (1754. 1773)[48]), Hofrat in Weimar.

199) Willdenow, Karl Ludwig (1800), Professor der Naturgeschichte am Colleg. medico-chirurg. zu Berlin[49]).

200) v. Wildengen L. C. E. H. F., Fürstl. Hessisch. Regierungsrat zu Marburg (später Oberforstmeister in Cassel).

201) Willemer, Remigius (1799), Demonstrator der Botanik und Chemie im medizin. Collegium zu Nancy.

202) Wismayr, Joseph (1801), Wirkl. Kirchenrat, Präfekt am Erziehungsinstitut zu Freising (dann München).

203) v. Wittmann, Wilibrod (1781), Abt zu St. Maximin in Trier.

204) Wolf, Johann (1801), Canonicus im Stift zu St. Peter in Nörten.

205) Wurzer, Ferdinand (1801), Doktor und ordtl. Professor der Medizin zu Bamberg (später in Bonn), Mitglied der naturwiss. Gesellschaft zu Halle, Helmstädt und Göttingen.

206) v. Zach, Franz (1790), Hrzgl. S. Goth. Major, Astronom, in Gotha.

207) Zapf, Georg Wilh. (1789), Kurf. Bayr. Hofrat und Pfalzgraf, Kurf. Mainz. Geh. Rat, in Augsburg.

---

[48]) Erst seit 1786 auswärtiges Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften; interessante Aufschlüsse giebt Harnack a. a. O. I, S. 347 u. 348 Anm., u. ö.

[49]) Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften seit 1792, s. Harnack a. a. O. I, S. 520 Anm. 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

208) Zwierlein, Konrad Anton (1789), Doktor der Arzneikunde, Fürstl. Fuld. Hofrat, Brunnenarzt zu Brückenau.

Unter diesen 208 auswärtigen Mitgliedern der Akademie finden wir also ausser Dalberg den erlauchten Namen unseres Schiller, welcher seit 1791 Mitglied war[50]); auch Wieland ist (übrigens seit der Gründung der Akademie i. J. 1754) Mitglied.

Ausländische Gelehrte waren ziemlich zahlreich. Wir zählen 12 Franzosen: die Mediciner Bacher, Clouet, Gallot und Manesse, die Chemiker Brugnatelli, Rouelle, Le Roy und Willemer, den Philologen Villoison, ferner de Milly, de Morveau und Sage; ferner 6 Russen: die Mediciner v. Asch und Samoilowitz, den Theologen Hezel, den Chemiker Scherer, Georgi und Fürst Gallitzin; 7 Niederländer: die Mediciner van den Bosch, von Burtin, Coppens, Eberhardt und de Meste, die Mathematiker Nieuwland und de Marum; 2 Schweden: den Mediciner Henning und den berühmten Chemiker Scheele; den norwegischen Physiker Büchner; 2 Dänen: den Naturforscher Chemnitz und v. Hauck; 3 Engländer: den Chemiker und Naturphilosophen Kirwan, Couturier und den berühmten Astronomen Herschel; 5 Italiener: die Mediciner Carminati, Frank und Gautieri, den Fürsten v. Gonzaga und Landriani.

Nach der Bedeutung als Gelehrte seien zunächst die beiden Brüder Alexander (seit 1791) und Wilhelm v. Humboldt (seit 1794) genannt, welche die Erfurter Akademie mit Stolz zu den ihrigen zählt, da sie es nach Harnacks schönen Worten[51]) waren, welche in ihrer Arbeit für die Berliner Akademie die Bedeutung der Akademien im Allgemeinen festgestellt haben; denn diese [die Akademien] „wollen keine andere Popularität erwerben als die, welche in einem unbedingten Respekt gegeben ist; dieser Respekt gründet sich auf dem unerschütterlichen Vertrauen, dass sie ausschliesslich der Erforschung der Wahrheit dienen und alle anderen Tendenzen verbannen. Ihn hergestellt und in der Nation erhalten zu haben, ist das Verdienst der Brüder Humboldt und ihrer gleichgestimmten Freunde gewesen. In ihnen erschien der akademische Gedanke verkörpert, verständlich und gerechtfertigt.“ Dann nach den einzelnen Wissenschaften geordnet (die hervorragenden sind durch den Druck hervorgehoben) seien genannt aus dem Gebiete der

[50]) Goethe wurde erst 1811 Mitglied der Erfurter Akademie.
[51]) S. Harnack a. a. O. I, S. 660.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Theologie: Höpfner und Reche (ev.), Kolborn (k.).

Philosophie: Grohmann, Tennemann.

Jurisprudenz: Bodmann, Erhard, Hartleben, Haubold, Reuss, v. Roth, Zwierlein.

Geschichte: Graf v. Beust (auch Staatsmann), v. Dohrn (desgl.), Galletti, Hellbach, Meusel, Johannes (v.) Müller, Pölitz, Posselt, Schmidt v. Phiseldeck, Schlosser, Graf v. Stadion (auch Staatsmann).

Geographie: Georgi (ursprünglich Chemiker).

Statistik und Kameralwissenschaften: Croner, Kluber, v. Wehrs.

Bergfach: Becher, Gurlitt, Nau (auch Kameralist), Voigt (Geognost).

Forstfach: Bechstein, v. Burgsdorf, v. Wildungen.

Landwirtschaft: Boeckmann, Meyer, Riem.

Medicin: Arnemann, Baldinger, Consbruch, Ecker, Frank (in Pavia), Harquet, Hahnemann, Hufeland, Jugler, Klaproth sen., Loder, Martens, v. Moderer, Reich, Reusz, Schreger, Siebold sen., Thilenius, Weikard, Wittmann, Wurzer.

Chemie: Achard, Crell, Göttling, Hermbstädt, Klaproth, Scherer, Weigel, Westrumb.

Sonstige Naturwissenschaften: Arnoldi, Beckmann (auch Mathematiker), Chemnitz, Harquet (auch Mediciner), Tilesius.

Mathematik: Busse, Camerer, Ebert, Hindenburg, Metternich, Prasse, Töpfer, Vega.

Astronomie: Bernoulli (auch Mathematiker), Bürg, Pasquich, v. Zach.

Philologie: Beck, Böttiger, Curtius, Eichstädt, Gurlitt, Harless, Heyne, Matthiä.

Literaturgeschichte: Eck.

Orientalische Philologie: Eichhorn (auch Historiker und Literaturhistoriker), Hezel (auch Exeget), Klaproth.

Pädagogik: André, Baader, Busse, Salzmann.

Schriftstellerei (Uebersetzer): Becker, Bertuch, Graf v. Soden, Zapf.

Wir sehen, die exakten Wissenschaften überwiegen die im engern Sinne so genannten Geisteswissenschaften bei weitem, sowohl nach Zahl, wie nach Bedeutung der Namen, wie es auch bei der Berliner Akademie der Wissenschaften im ganzen 18. Jahrhundert bis in die hier behandelte Zeit, ja bis zur Neugestaltung dieser Akademie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

i. J. 1812 gewesen ist, eine Thatsache, welche in der Geschichte dieser Akademie von Adolf Harnack (1900) trefflich dargethan ist, s. bes. I. S. 665.

Auch bezüglich der Ausländer, welche indirekt die Bedeutung und das Ansehen der Erfurter Akademie beweisen, da es damals Sitte war, dass man sich um die Mitgliedschaft einer Akademie bewarb, ist die oben gegebene Zusammenstellung nach den Ländern nicht unwichtig, denn es waren wohl alle die Genannten hochangesehene Männer in ihrem Vaterlande, wenn es auch nicht Grössen ersten Ranges waren, darunter auch je ein Fürst in Russland und in Italien.

Viele Mitglieder waren zugleich Mitglieder anderer Akademien und gelehrter Gesellschaften. So gehörten (abgesehen von den nicht besonders erwähnten Gesellschaften) damals, soweit wir es aus unseren Quellen ersehen konnten, von den auswärtigen Mitgliedern der Erfurter Akademie damals schon oder doch später zugleich an

1) der Berliner Akademie der Wissenschaften: Achard, Bernoulli, Becher, Brugnatelli, Bürg, Chladni, Fürst v. Gallitzin, Georgi, Fürst v. Gonzaga, Herschel, Heyne, Hildebrandt, Hindenburg, Alexander v. Humboldt, Wilhelm v. Humboldt, Kausch, Johannes v. Müller, Olbers, Tilesius, Vega, Wieland und Willdenow.

2) Der Berliner Akademie der Künste: Gurlitt.

3) Der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin: Becher.

4) Der naturforschenden Gesellschaft zu Halle: Donndorf und Wurzer.

5) Der Münchener Akademie: Pickel.

6) Der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften: Heyne und Olbers.

7) Der physikalischen Gesellschaft zu Göttingen: Schaub.

8) Der naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Göttingen: Wurzer.

9) Der mineralogischen Gesellschaft zu Jena: Schaub.

10) Der naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Helmstädt: Wurzer.

Von ausländischen Akademien waren damals Mitglieder der Erfurter Akademie:

11) Von der Pariser Akademie: Klaproth, Graf von Milly, de Morveau, Sage und Villoison.

12) Von der galvanischen Gesellschaft zu Paris: Hufeland.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13) Von der Londoner Gesellschaft der Wissenschaften (Royal Society): Herschel und Kirwan.

14) Von der Petersburger Akademie: Fürst von Gallitzin, Georgi, Lowitz.

15) Von der Schwedischen Gesellschaft der Wissenschaften: Scheele.

16) Von der Medicinischen Gesellschaft zu Montpellier: Hufeland, endlich

17) Von der Medicinischen Gesellschaft zu Nimes: auch Hufeland.

So konnte denn Präsident von Dacheröden mit einem gewissen Rechte dem neuen Landesvater, dem Könige von Preussen, die Erhaltung eines gelehrten Instituts, das bereits beinahe 50 Jahre lang und zwar nicht unrühmlich bestanden hatte, ans Herz legen. Er that es in ebenso geschickter Weise wie mit erschöpfender Darlegung aller Verhältnisse und in eindringlicher Darstellung eines jeden der für die Erhaltung der Akademie sprechenden Gründe.

Nach der oben (Seite 5) erwähnten Vorlesung des Professors Dominikus ist die Vermutung wohl gerechtfertigt, dass dieser an der Abfassung der Denkschrift nicht unwesentlich mitbeteiligt war, wie er auch bald darauf, i. J. 1804, eine Abhandlung[52]) schrieb: »Was that die Akademie nützlicher Wissenschaften für Kultur, Aufklärung und Gemeinwohl in den letzten 12 Jahren«[53]), auf welche wir unten noch kommen werden.

Um die Akademie zu retten, wenn die Universität doch fallen sollte, beginnt die Denkschrift Dacherödens mit folgenden Worten: »Ganz unabhängig und in gar keiner Verbindung mit der hiesigen Universität (?) existiert hier in Erfurt eine 1754 unter Kurfürstl. Mainzischer Autorität angelegte und etablierte Gesellschaft, welche den Namen ‚Kurfürstlich-Mainzische Akademie nützlicher Wissenschaften' führt und, da sie während dem siebenjährigen Kriege aus gänzlichem Mangel an Unterstützung, Aufmunterung und hinreichenden Fonds ausser aller Thätigkeit gekommen und gewissermassen eingeschlafen war[54]), 1776 durch den jetzigen Kurfürsten von Mainz in seiner damaligen Eigenschaft als Statthalter zu Erfurt wieder restaurieret worden,

[52]) Veröffentlicht im 3. Bande der Nov. Acta der Akademie, 1805.

[53]) S. Thüring. Volkskunde, V (1805), S. 19 ff.

[54]) So schlimm war es übrigens nicht, s. die ob. Anm. 4 citierte Denkschrift von Paulus Cassel, wie es auch die Akten der Akademie zeigen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und seitdem mit unermüdeter und ununterbrochener Thätigkeit fortgearbeitet hat«.

Um die gerade damals innerhalb der Akademie thätigen Kräfte, ihre Arbeiten und somit das innere Leben der Akademie zu schildern, stellen wir aus den Sitzungsprotokollen[55]) die Vorlesungen in der Akademie in der hier behandelten Zeit, also vom August 1802 bis zum Juli 1803, zusammen[56]):

1802: 4. August: Sekretär (Bellermann) las eine kleine Denkschrift auf den vor wenigen Tagen gestorbenen Kurfürsten Friedrich Karl Joseph. Herr Siegling las vor: Von dem nützlichen Gebrauch der Boussole zum Feldmessen.

3. September: Herr Bucholz las: Ueber die Methode, den Braunstein vom Eisen abzusondern, mit Rücksicht auf die Rickersche Methode.

8. Oktober: Herr Thilow las: Bemerkungen über den Nachteil zu enger Kleider.

3. November: Herr Spitz las: Fortsetzung seiner Beobachtung über Obstkultur. Herr Lossius jun. las: Ideen zur ästhetischen Polizei.

2. Dezember: Herr Dominikus las: Bemerkungen über den Nutzen, den die Universität Erfurt dem Preussischen Staate leisten könne, und durch welche Mittel derselben aufgeholfen werden könne.

1803: 17. Januar: Herr Spitz las: Ueber die Entstehung der Brückenzinsen in Erfurt.

3. Februar: Herr Bellermann las: Bemerkungen über die verschiedenen Arten die Jahre zu zählen bei den alten Griechen (bes. über die Olympiaden, Pythiaden, über die Iphitische Aera u. s. w.) im Vergleich mit den römischen Aeren. Herr Hellbach las: Ueber den Nutzen und die zweckmässige Anlegung und Einrichtung eines vaterländischen Archivs nebst einer Bibliotheca scriptorum Erfurtensium et Glichensium bei der Akademie.

4. März: Herr Siegling las: Ueber die genaue Bestimmung des Erfurtischen Längen-, Flächen-, Getränke- und

---

[55]) S. auch „Nachrichten von gelehrten Sachen“ 1802 und 1803 an verschiedenen Stellen, die hinter dem Register angegeben sind.

[56]) Sitzungsprotokolle 1802 u. 1803, S. 91 ff. Daneben wurden auch stets neue Schriften vorgelegt, die Besprechung derselben in den „Nachrichten von gelehrten Sachen“ den einzelnen Mitgliedern zugewiesen und auch sonst Mitteilungen gemacht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Getreidemasses und Gewichtes. — Herr Graf von Beust las: Vorschläge zur Beleuchtung hiesiger Stadt durch Laternen nebst Kostenbetrag.

5. April: Herr Bucholz las: Enthält Zinober Sauerstoff?

2. Mai: Herr Dominikus las: Ueber die Verteilung der Universitätsfonds von Erfurt an andere Universitäten.

6. Juli: Herr Bucholz las: Versuche über die Zerlegung des Boraxes und über ein darauf gegründetes verbessertes Verfahren, die Boraxsäure daraus zu scheiden.

Wir sehen, wie auch bei den Arbeiten der ordentlichen Mitglieder der Akademie die exakten Wissenschaften überwiegen, und wie überall der Standpunkt eingenommen wird, im wissenschaftlichen, socialen und wirtschaftlichen Leben den praktischen Nutzen hervorzuheben und zu fördern.

Doch kehren wir zu der Denkschrift Dacherödens zurück. Nach den einleitenden Worten erwähnt er, dass die Akademie als Einnahmen bloss aus der ehemals Kurfürstlichen Kammerkasse (Kammerzahlamt) jährlich 50 Rthlr. und aus der Universitätskasse 80 Rthlr., also zusammen 130 Rthlr. gehabt habe. Von diesen geringen Einnahmen zahle die Akademie:

1) demjenigen Professor in der medicinischen Fakultät, welcher die Oberaufsicht über den botanischen Garten führt, jährlich 25 Rthlr. zur Unterhaltung des Gartens;

2) dem ständigen Sekretär 25 Rthlr., um die Schreibmaterialien zu beschaffen und das Postgeld zu bezahlen; selten bleibe davon etwas übrig, um den Sekretär für seine viele Mühe zu entschädigen, meistens müsse derselbe sogar aus seinem Vermögen etwas zuschiessen, um die Correspondenzkosten zu bestreiten.

Die übrigen 80 Rthlr. erhalte der Verleger der hiesigen »Gelehrten Zeitung«, »von welcher auf Ersuchen und Verlangen des jetzigen Kurfürsten von Mainz, als damaligen Statthalters von Erfurt, die Akademie die Direktion und Oberaufsicht übernommen« habe. Zu dieser selbstlosen Hingabe ihrer Mittel habe sich die Akademie veranlasst gefühlt, um die Wissenschaften zu fördern, eine Förderung, die sie hauptsächlich darin sehe, dass »bei der hiesigen Gelehrten Zeitung die Einrichtung getroffen wäre, dass jeder Recensent seinen Namen und Wohnort unter seine Recension setzen muss, wodurch man jenen leidenschaftlichen, parteiischen, inhumanen und groben Ton zu verbannen bemüht gewesen ist, den man den anonymen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Recensionen in der gelehrten Republik so oft vorgeworfen hat.« Mit Dank wird dann weiter erwähnt, dass der jetzige Kurfürst Karl (von Dalberg) durch die Akademie dem Verleger der Acta für jeden Band einen baaren Zuschuss von 50 Rthlr. gewährt habe, unter der Bedingung, »jedem in Erfurt anwesenden Mitgliede der Akademie ein Freiexemplar davon abzuliefern«. Ferner habe derselbe, weil es der Akademie an einem passenden Lokale zu ihren Versammlungen und Sitzungen (gewöhnlich am 2. jeden Mon., nachmittags 3 Uhr) gefehlt habe, dem Besitzer des Hauses, wo die Sitzungen abgehalten seien, sowie für Heizung und Beleuchtung jährlich 24 Rthlr. aus seiner Privatkasse gezahlt, bezw. dem Kammerrat Reinhard, da er kein Geld annehmen wollte, Holz und Wachslichter (für etwa 13 Rthlr.) geliefert. — Neben diesem feststehenden Aufwande aber spendeten sowohl der zuletzt verstorbene Kurfürst Erzbischof Friedrich Karl (von Erthal) aus dem Kammerzahlamt und seiner Schatulle, als auch der jetzige Kurfürst Karl (von Dalberg) als Statthalter aus seiner Privatkasse von Zeit zu Zeit Geldmittel, um für die von der Akademie aufgestellten Preisfragen je nach der Entscheidung der Akademie die ausgesetzten Preise verleihen zu können. Die kurfürstlichen Prämien hätten stets 100 Rthlr. betragen, und zwar habe die Akademie dem Kurfürsten 5, und wenn zugleich 2 Prämien ausgesetzt waren, 10 Preisfragen vorgelegt, aus denen der Kurfürst eine bezw. zwei ausgewählt und der Akademie mitgeteilt habe, wobei er zugleich die entsprechende Anweisung an die Kasse mitsandte, aus welcher die Sieger nach Anweisung der Akademie die Preise erheben könnten, Auswärtige nur durch Vermittelung des Sekretärs der Akademie. Ungleich seien dagegen die Prämien aus der Kasse des jetzigen Kurfürsten gewesen, höher oder geringer, je nach der Wichtigkeit des Objektes — das allerdings der hohe Herr immer selbst bezeichnet, aber in seiner Bescheidenheit der Akademie verboten habe, dieses mitzuteilen — oder nach dem jedesmaligen Zustande seiner Privatkasse, schwankend zwischen 10 und 100 Dukaten. Gegenwärtig stehe ein Preis von 100 Dukaten aus, welcher im April 1803 zu verleihen sei; das Thema der Preisfrage laute: »Inwiefern wirken die verschiedenen Grade des Gefrierens oder des Eises auf die Zersetzung der Körper, und welche Vorteile oder Wirkungen können davon sowohl auf die Chemie als auf die Gewerbe, Künste und Handwerke, wie auch auf die thierische Oekonomie des menschlichen Körpers erwartet werden?«

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zum Allgemeinen zurücklenkend, fährt dann Dacheröden fort: »Darf sich nun gleich diese Akademie mit ihren berühmten älteren Schwestern, z. E. der Akademie der Wissenschaften und schönen Künste in Berlin pp., weder in Absicht noch auf die Celebrität ihrer Mitglieder in Vergleich stellen, so hat sie doch verhältnismässig ihren Platz unter denen gelehrten Gesellschaften bisher rühmlich behauptet, und mehrere angesehene deutsche, wie nicht weniger auch vor der Revolution französische, und auch noch kürzlich italienische Gelehrte haben sich um die Ehre beworben, als Mitglieder bei ihr aufgenommen zu werden. Auch hat noch vor Jahresfrist das Institut national sich in einer literarischen Angelegenheit an sie gewendet, und ein Gleiches hat sich vor mehreren Jahren mit einer spanischen Akademie und mit einem dasigen berühmten Gelehrten zugetragen.« Mit einer gewissen stolzen Bescheidenheit fährt dann der Verfasser fort, dass die Akademie, der Absicht ihrer Stifter eingedenk, nämlich sich mit den »nützlichen« Wissenschaften zu beschäftigen, ohne jedoch die spekulativen Wissenschaften ganz zu vernachlässigen, mehrfach wohl realeren Nutzen gestiftet habe als andere viel berühmtere gelehrte Gesellschaften. Zum Beweise wird angeführt, dass die Akademie seit ihrer Neubelebung durch Dalberg i. J. 1776 Arbeiten, von denen man sich einen allgemeinen Nutzen erhofft habe, in 14 Bänden herausgegeben habe — der Verfasser legt ein Verzeichnis bei[57]) —, in denen sich Arbeiten aus folgenden Gebieten finden: Philosophie und Aesthetik, altklassische Philologie, Geschichte, Kulturgeschichte, Geographie, Antiquitätenkunde (auch Münzkunde), Statistik, Socialpolitik, Gelehrten- und Universitätsgeschichte, Prähistorie (Ausgrabungen), Jurisprudenz und Kameralstatistik, Militärwissenschaft, Feldmesskunst, Mathematik, Astronomie, Meteorologie, Naturgeschichte (Zoologie, Botanik und Mineralogie), Physik, Medicin (auch über Hygiene), Pharmacie, Veterinärkunde, Bergfach, Forstwissenschaft, Landwirtschaft, Kunsthandwerk, Maschinenkunde und Werkzeugstechnik, endlich Bautechnik. Man sieht, eine wie erstaunlich grosse Mannigfaltigkeit die Abhandlungen der Mitglieder umspannen, und dabei überwiegen die Arbeiten auf dem Gebiete der exakten Wissenschaften nach Qualität und Quantität bei weitem, und hier wieder wird meistens, entsprechend dem Charakter der

[57]) Bd. I—XII der Acta in 4° (1777, 1778, 1780, 1782, 1784, 1785, 1788, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, mit Abhandlungen in deutscher, lateinischer und französcher Sprache; Nova Acta Bd. I und II in 8°, 1792 u. 1802, ebenfalls mit Abhandlungen in deutscher und lateinischer Sprache.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Akademie als einer »Akademie nützlicher Wissenschaften«, das Hauptgewicht auf den Nutzen im praktischen Leben gelegt. Nicht abgedruckt wurden, wie der Bericht ausdrücklich erwähnt[58]), solche Abhandlungen, die bloss eine nutzbare Beziehung auf Erfurt und dessen Territorium gehabt haben; diese wurden von der Akademie sogleich an die landesherrlichen Instanzen zur Benutzung gesandt, ohne dass die Akademie eine Abschrift davon zurückbehielt. Solche Abhandlungen aber, welche ohne allen Nutzen schienen, wurden einfach zurückgelegt.

Nicht ohne einen leichten Anflug von Ironie über den Idealismus der damaligen Erfurter Gelehrten, welche die ordentlichen Mitglieder der Akademie waren, und indem er ihnen doch damit ein Ehrendenkmal setzt, berichtet dann der Verfasser, dass diese Mitglieder der Akademie, trotzdem sie entweder vom Staate gar kein Gehalt bezogen oder einen so kärglichen, »dass man es an einem andern Orte nicht einmal wagen würde, ihn einem Mann von anerkannten Verdiensten anzubieten«, doch für ihre der Akademie gewidmeten Arbeiten ganz und gar keinen Entgelt bekamen, obschon sie doch bei ihren mehr als bescheidenen Einnahmen jeden freien Augenblick, den ihnen ihre übrigen Dienstgeschäfte lassen, dazu benützen müssten, um für sich durch Schriftstellerei noch etwas zu erwerben; der Verleger aber, welcher selbst Unterstützung brauche, könne ihnen nichts geben. Diese Verwunderung über das Verhalten der Erfurter Mitglieder hört auf, meint Dacheröden, »wenn man erwähnt, dass der jetzige Kurfürst[59]) 30 Jahre hindurch Statthalter in Erfurt gewesen

[58]) A. a. O. Bl. 8.

[59]) Es war damals in Erfurt noch die Blütezeit des Dalbergcultus (siehe Dominikus, Erfurt, I, 1793, S. 513ff. u. ö.; Erhard, Erfurt, 1829, S. 105 ff u. ö.). Der durch feine weltmännische Manieren und liebenswürdige Freundlichkeit, Herzensgüte und Wohlwollen, Wohlthätigkeitssinn und Mildherzigkeit ausgezeichnete hohe Kirchenfürst war im ganzen eine gewinnende Persönlichkeit. Er ist aber s. Z. von vielen stark überschätzt worden, besonders in Erfurt, das jedoch seinerseits wohl noch am meisten Ursache hatte, ihm dankbar und ergeben zu sein, vornehmlich wegen der Förderung der Akademie. Ferner was er unsern grossen Dichtern gewesen ist, namentlich Schiller und auch Goethe, soll ihm unvergessen bleiben, obschon der erstere seine geistigen Fähigkeiten nicht eben hoch stellt (s. Beaulieu-Marconnay, Dalberg I, S. 181; s. a. Schillers Brief an Körner vom 5. April 1795), in ihm aber dankbar einen edelmütigen Gönner verehrte, von welchem er Wohlthaten gern annahm, und der auch später nach dem Ableben des grossen Dichters für seine Hinterlassenen durch eine Pension von 600 Gulden sorgte (s. Beaulieu-Marconnay a. a. O. I, S. 190). Freilich hat Dalberg seine spätere sentimentale, ja blinde Verehrung Napoleons, „des wahrhaft grossen Mannes, des mächtigen Genies, welches das Schicksal der Welt regelt," mit Recht in der Meinung aller deutschen Vaterlandsfreunde sehr herabgesetzt. Ein grosser Staatsmann ist ja Dalberg nie gewesen! Bei schwankendem Charakter schadeten ihm besonders seine unkritische Schönseherei, gepaart mit Eitelkeit, Ehrgeiz und dilettantenhaftem Einblick in Geschichte und Politik, ferner eine allzu phrasenhafte Deutschtümelei und Verehrung des deutschen Geistes und Sinnes (obschon

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und in dieser Zeit seit der Restauration der Akademie i. J. 1776, wenn er nicht zufälligerweise abwesend gewesen, welches sich doch nur selten zutrug, nie eine Sitzung der Akademie versäumt, . . . oft selbst . . . Abhandlungen vorgelesen, wovon die mehrsten von einer Meisterhand (?) zeigen, bei gut ausgearbeiteten Produkten der Mitglieder ihnen seinen Beifall öffentlich zu erkennen gab, sie seines näheren Umgangs würdigte, sie oft zu sich zu Tafel einlud und sie auf alle Weise zu ermuntern suchte, die mehrsten der hiesigen Stellen ohne Rückfrage zu vergeben und von denenjenigen, deren Besetzung sich die regierenden Kurfürsten vorbehalten hatten, den Vorschlag, worauf so viel ankommt, zu thun hatte, und bei solchen Gelegenheiten auf die Mitglieder der Akademie und auf diejenigen, die durch sie ihm empfohlen wurden, vorzüglich Rücksicht zu nehmen gewohnt war.« Durch solche Empfehlungen — man erstaune nicht allzu sehr über das kulturhistorische Curiosum, das aber ebenso für die ökonomische Lage der damaligen Gelehrten wie im allgemeinen, so für die Erfurter Verhältnisse im besonderen recht charakteristisch ist! — erhielten auch manche Mitglieder der Aka-

---

letztere erfreulicherweise nach seiner politischen Apostasie, jener unbegrenzten Verehrung Napoleons, in seinen letzten Lebensjahren gesunder wieder erwachte), endlich Mangel an Scharfblick, welcher bei mässig begabten Naturen ohne Koncentration mit übertriebener Gutmütigkeit, aber auch mit Eigenwillen und Selbstherrlichkeit verbunden zu sein pflegt. Diese Mischung heterogenster Charaktereigentümlichkeiten liess ihn später, besonders bei der Schaffung des unseligen Rheinbundes, dessen Fürstprimas zu sein er sich hergab, vieler eigener früherer Worte und laut verkündeter Principien so vergessen, dass er das deutsche Vaterland dem bewunderten fremden Herrscher völlig Preis gab und sich zuletzt begnügte, als Frankfurter Grossherzog von Napoleons Gnaden deutsches Land, das doch nichts anderes als indirekter französischer Besitz war, zu beherrschen. Darum wurde Dalberg, längere Zeit des Reiches Erzkanzler, also der „Geschäftsmann der Nation“ und eigentlich doch ihr „custos legum“, von den Zeitgenossen am herbsten gescholten und muss auch von der Nachwelt mit Entschiedenheit getadelt werden. Denn er hatte, wie es bei anderen Rheinbundfürsten der Fall war, auch nicht einen Schatten von Milderungsgründen: die Sorge für die Erhaltung einer Dynastie! Im Gegenteil, hätte er, anstatt jeden Geburtstag des französischen Kaisers festlich zu begehen und jeden Sieg des „grossen Mannes“ über deutsche Truppen (besonders 1809!) mit einem Tedeum im Frankfurter Dome und mit einer Festtafel im Palais zu feiern (s. Beaulieu-Marconnay a. a. O. II, S. 168), mutig und mannhaft allem Unrecht der französischen Gewaltherrschaft widerstrebt, so wäre er zwar wohl als weltlicher Fürst abgesetzt worden, aber doch nicht in ein Nichts zurückgesunken, sondern ruhmvoll von der Weltbühne abgetreten, da ihm doch sein Beruf als Priester und die hohe kirchliche Stellung als Erzbischof geblieben wäre! So aber musste er sein Leben als Erzbischof von Regensburg beschliessen: er starb verlassen und fast vergessen, nur betrauert von den Armen, die in ihm stets einen hilfsbereiten Freund gefunden hatten, im Jahre 1817, — ein Schicksal, das ihn nicht unverdient traf. Sein Freund Wessenberg, allerdings ein Mann, dem es heiliger Ernst mit den Worten war: es sind zwei Dinge in der Welt, worüber der rechtschaffene und feste Mann nicht mit sich markten lässt, innere wohlgeprüfte Ueberzeugung und Würde des Charakters! — sagt ebenso schmerzvoll als wahr von ihm: „Wohlmeinend, wie Dalberg war, wollte er allen gerecht sein, und ward es Niemand, wollte er alle befriedigen, und befriedigte Niemand, weil er sich in Widersprüche verwickelte, die er nicht zu lösen vermochte!“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

demie »Biereigenrechte«, d. h. das Recht, Bier zu brauen und zu schenken[60]), ein Vorrecht, das so viel einbrachte, dass es früher mit 1000—1400 Rthlr., damals noch für 800 Rthlr. erstanden wurde. Auch habe Dalberg mehrmals die Versicherung erteilt, »dass nach hergestellter Ruhe, sobald nur für die allernötigsten und dringendsten Bedürfnisse des Staates gesorgt sein würde, auch ein ergiebiger Fonds zur Unterstützung der Akademie ausgeworfen werden solle«.

Da alles dieses, was die Akademie noch aufrecht erhalten hat, nunmehr nach der veränderten Landesherrschaft fortfällt, so kann man mit dem Berichterstatter nur fragen, ob die Akademie aufgehoben oder mit hinreichenden Fonds ausgestattet werden soll, damit sie in der Weise, wie dies bisher geschehen sei, fortan weiter wirken könne. Vielleicht empfiehlt sich die Aufhebung, meint der Verfasser, sowohl aus politischen wie aus staatswirtschaftlichen Gründen, darüber möge die erleuchtete Einsicht des Organisationschefs urteilen. Sollte die Akademie aber fortbestehen, so müsste auf zwei Umstände Rücksicht zu nehmen sein:

1) dass die Mitglieder zu fleissigem Besuche der Sitzungen angehalten, und
2) dass gründlich ausgearbeitete nützliche Abhandlungen auch fernerhin geliefert würden.

Um das Erstere zu erreichen, empfiehlt es sich nach des Berichterstatters Meinung »Jettons« auszuteilen, wie dies bei anderen Akademien auch geschehe, d. s. sogenannte Anwesenheitsscheine: jedes anwesende Mitglied wird bei jeder Sitzung notiert und erhält am Ende des Jahres (Kalender- oder Rechnungsjahres) 16 Groschen für jede besuchte Sitzung, und dieses sei für jedes Mitglied in entsprechender Weise durch den Direktor der Akademie zu bescheinigen, von jedem Empfänger müsse dann entsprechende Quittung geleistet werden. Das Andere kann durch Zubilligung eines angemessenen Honorars für jede gründliche und nützliche Arbeit erreicht werden. Da der Verleger dieses Honorar nicht selbst zahlen kann, andererseits es billig ist, dass er für die Drucklegung eines jeden Bandes der Acta der Akademie 50 Rthlr. Zuschuss erhält, dabei aber wohl zu bedenken ist, dass solche Sammlungen, wie sie die Acta der Akademie darstellen, darum nicht von vielen gekauft werden, da man in dem oder jenem Bande vielleicht nur eine oder zwei Ab-

[60]) Vgl. J. L. K. Arnold, Erfurt mit seinen Merkwürdigkeiten und Altertümern, 1802, S. 286—288, dort steht: „als eine besondere Wohlthat ist mit jeder Professur eine Braugerechtigkeit verbunden.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

handlungen findet, die den betreffenden Käufer interessieren, aber auch, da alle Mitglieder der Akademie Schriftstellerei treiben, dass die Acta nicht etwa der Ablagerungsplatz für solche Arbeiten werden, welche die Verfasser anderswo nicht unterbringen können, so werde man beiden Bedenken gerecht, wenn man für den Bogen ein Honorar von einem Karolin (= 6 Rthlr. 12 Groschen) festsetzt, aber zur Sicherung der inneren Güte der Acta und des äusseren Erfolges derselben eine Kommission einsetzt, welche über Aufnahme oder Zurückweisung der einzelnen Abhandlungen entscheidet; diese Kommission soll aus sechs Mitgliedern bestehen: aus dem Direktor und dem Sekretär der Akademie, um die ordnungsmässige Erledigung der Geschäfte sicher zu stellen, und aus vier alljährlich zu erwählenden Mitgliedern der Akademie, um volle Unparteilichkeit zu erreichen.

Nach allen diesen Erörterungen wird dann folgender jährlicher Haushaltungsplan der Akademie aufgestellt:

1) Fixes Gehalt für den Sekretär als »der Seele des ganzen Werkes«: 100 Rthlr.;
2) Postgeld (da die Portofreiheit der Akademie für die Zukunft wohl wegfallen dürfte), Schreibmaterialien und Buchbinderlohn: 50 Rthlr.;
3) Anwesenheitsgelder bei den Sitzungen für die Mitglieder: 216 Rthlr. — Ersparnisse hier fliessen an die Königl. Kasse zurück;
4) Honorar für die Abhandlungen in den Acta, jeder Band zu etwa 36 Bogen à 1 Karolin Honorar gerechnet: 234 Rthlr.;
5) Zwei Preise für die alljährlich zu stellenden Preisfragen, bei denen kein in Erfurt wohnendes Mitglied konkurrieren darf: 200 Rthlr.;
6) Miethe, Heizung und Beleuchtung des akademischen Sitzungszimmers: 25 Rthlr;
7) Zuschuss zu den Druck- und Verlagskosten der akademischen Acta: 50 Rthlr.;
8) Zuschuss zu den Druck- und Verlagskosten der Erfurtischen »Gelehrten Zeitung«: 80 Rthlr.

   Diese letzteren könnten von dem Etat der Universität abgesetzt werden oder, wenn sie daselbst bleiben, könnten sie in dem Haushaltungsplan der Akademie ante lineam vorgetragen werden; dabei wird noch bemerkt, dass die zwei Mitglieder der Akademie, welche die Redaktion dieser

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

»Gelehrten Zeitung« übernommen haben, mit dem Verleger einen Kontrakt geschlossen haben; dieser müsse ausgehalten werden, sein erstes Jahr sei mit Neujahr 1803 abgelaufen.

9) Zuschuss zur Unterhaltung des botanischen Gartens: 25 Rthlr. — falls dieser Posten nicht auf den Universitätsetat gebracht werden soll.

Im ganzen würde demnach der Etat der Akademie 980 Rthlr. betragen.

Der Bericht schliesst mit den Worten: »Sollte zu besserer Betreibung der Geschäfte ein Direktor von mehrerer Thätigkeit erforderlich sein, als der gegenwärtige vieljährige nach seinen Jahren es sein kann, so ist derselbe, dieses Direktorium augenblicklich niederzulegen, sehr gern erbötig, indem er dasselbe blos infolge der wiederholten Bitten und Wünsche Sr. Kurfürstl. Gnaden des Herrn Erzkanzlers und der Gesellschaft, und weil ihm der Fortgang in den Wissenschaften Freude macht, beibehalten hat. Wobei nur noch gedacht werden muss, dass die Stellen eines Direktors und Sekretärs der Akademie, jedesmal durch die Wahl der Mitglieder, jedoch mit dem Unterschied ersetzt werden, dass von der Wahl des ersteren dem Landesherrn Anzeige geschehen, und dass dessen Bestätigung abgewartet werden muss, welches bei letzterem wegfällt. Die ganz ohnzielsetzliche Auseinandersetzung unterwirft der bisherige Direktor der Akademie ehrfurchtsvoll dem weisen Ermessen des hohen Organisationschefs«[61]).

In der ordentlichen Sitzung der Akademie am 26. Dezember 1802[62]) las der Direktor der Akademie, Präsident von Dacheröden, diese Denkschrift den Mitgliedern vollständig vor und teilte mit, dass er sie dem Organisationschef überreicht habe. Man dankte ihm lebhaft und fand, dass alles richtig und die Lage der Akademie erschöpfend dargestellt sei. Darauf teilte Herr von Dacheröden noch mit, dass er von dem Herrn Organisationschef eine »günstige Antwort« erhalten habe; es sei darum von dem Sekretär folgendes Schreiben[63]) an des Königs Majestät verfertigt worden:

[61]) Des Staatsministers und Generals der Kavallerie Grafen von Schulenburg-Kehnert.

[62]) S. Sitzungsprotokolle S. 94.

[63]) Siehe Aktenstück, Bl. 29. Inhaltsangabe: „Die Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt bittet um allerhöchste Protektion und Unterstützung zu ihrer ferneren Existenz“; Abschrift davon in dem Archiv der Akademie, Aktenstück: Ac (ungeordnet).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Allerdurchlauchtigster Grossmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Eurer Kgl. Majestät bringt die 1754 allhier gestiftete und von 1776 an durch die vielfache thätige Unterstützng des jetzt regierenden Kurfürsten-Erzkanzlers in volle Wirksamkeit getretene Akademie nützlicher Wissenschaften hierselbst gegenwärtig das Opfer der tiefsten Ehrfurcht und der submissesten Devotion. Unter den Millionen treuer Unterthanen, welche für Euer Königl. Majestät glorreiche Regierung beim Antritt eines neuen Jahres ihre innigsten Wünsche zum Himmel erheben, kann gewiss keiner uns an Reinheit der Herzensregungen übertreffen, und nur wenige können uns gleichkommen.

Aus dieser Herzensfülle entquillt uns die ehrfurchtsvolle Bitte, Eure Königliche Majestät wollen Allergnädigst geruhen, dieser Akademie Allerhöchst Dero Gnade, Schutz, Huld und mächtige Unterstützung zur ferneren Existenz derselben angedeihen zu lassen, wovon die Bedürfnisse und Betrag wir in der Anlage allersubmissest darzulegen uns erdreisten, und gedachter Akademie zugleich huldreichst gestatten, dass sie sich hinfüro

Königlich Preussische Akademie nützlicher Wissenschaften
zu Erfurt

nennen dürfe.

Wenn sich diese Akademie seit jetzt 50 Jahren bis hierher unablässig beeifert hat, des Landes Wohl durch Verbreitung der Künste und nützlicher Wissenschaften und durch Aufsuchung der Mittel, wie der Industrie und Kultur jeder Art fortgeholfen werden kann, auf alle Weise zu befördern; so ist ihr das höchstglückliche Ereignis, unter Eurer Majestät glorreichen Scepter gekommen zu sein, ein mächtiger Sporn, auch in Zukunft thätig dahin zu arbeiten, um Höchstdero gnädigsten und wohlthätigsten Schutzes würdig zu sein. Mit diesem heiligen Versprechen, zum Flor der Künste und nützlichen Wissenschaften nach möglichsten Kräften ferner pflichtschuldigst zu wirken, verbinden wir die feurigsten Wünsche für Allerhöchstdero unschätzbares Wohlsein und lange beglückte Regierung und ersterben in tiefster Unterwerfung und Gehorsam

Eurer Königlichen Majestät
allerunterthänigste und treugehorsamste
Akademie nützlicher Wissenschaften allhier.

Erfurt, d. 26. Dezember 1802.

v. Dacheröden. Bellermann. Reinhard. Lossius. Muth. Hecker. Bachmann. Dominikus. Tromsdorf. Thilow. Siegling. Gebhard. Gotthard. Lossius. Graf von Beust. Trott. Spitz. Resch. Bucholz. Bernhardi. Schorch.

Es hatte demnach noch der auch in der Sitzung anwesende Graf von Beust, Kurfürstl. Mainzischer Gesandter[64]), unterzeichnet, von welchem es oben im Verzeichnis der auswärtigen Mitglieder hiess: »in Altenburg, abwechselnd in Erfurt«; ferner hatten noch unterzeichnet die nicht in der Sitzung anwesend gewesen Mitglieder

[64]) Siehe Beaulieu-Marconnay a. a. O. über ihn I. S. 259 ff. 270 ff. 294. 301; II. S. 8. 12 ff. 19. 25. 27. 28. 44. 69 ff. 74. 90. 115. 176. 224.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bucholz und Schorch; 11 Mitglieder, welche nicht anwesend gewesen waren, hatten auch nicht unterzeichnet.

Der König antwortete huldvoll bereits am 3. Januar 1803 mit folgendem Schreiben[65]):

Seiner Königlichen Majestät von Preussen pp. sind die Wünsche, welche die Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, in ihrer unter dem 26ten v. M. eingereichten Eingabe an den Tag gelegt hat, als ein Beweis ihrer treuen guten Gesinnungen, angenehm gewesen. Höchstdieselben danken daher der Akademie, unter Zusicherung Ihrer Huld und Gnade, und machen derselben zugleich bekannt, dass über ihr Gesuch: um Bewilligung der zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse nöthigen Unterstützung, sowie wegen der künftigen Benennung „Königlich Preussische Akademie" der Bericht des Generals und Staatsministers Grafen von Schulenburg erfordert worden ist, nach dessen Eingang Höchstdieselben Ihre weitere Entschliessung nehmen werden.

Berlin, den 3ten Januar 1803.

Friedrich Wilhelm.

An die
Akademie nützlicher Wissenschaften
zu Erfurt.

Daraufhin erfolgte dann eine vom Staatsminister Grafen von Schulenburg unterzeichnete Kgl. Kabinetsordre vom 11. Januar 1803[66]), welche an die Spezialkommission gerichtet war:

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm,
König von Preussen etc.

Unsern gnädigsten Gruss zuvor, hochgelahrte Räthe, liebe Getreuen! Durch eine von dem dortigen Kammerpräsidenten von Dacheröden schon früher anhero gelangte Nachricht, welche Wir Euch mit ihrer Anlage urschriftlich hierbei communicieren, haben Wir die Verhältnisse der dortigen Akademie nützlicher Wissenschaften einigermassen kennen zu lernen Gelegenheit erhalten und gefunden, dass dieses Institut für seinen eigentlichen Zweck der Gemeinnützigkeit nicht unthätig, in Rücksicht der Mittel zu seiner Fortdauer aber beschränkt gewesen ist. Diese hat gegenwärtig die Akademie in der aus dem Cabinet anhero remittirten und cum adjuncto ebenfalls originaliter anliegenden Immediatvorstellung vom 26. v. Mon. u. J. Allerhöchsten Ortes nachgesucht, woraus Ihr ersehen werdet, dass das jährliche Bedürfniss dieses Instituts auf 980 Rth. berechnet wird. Es entsteht nun ausser der näheren Prüfung und Beurtheilung der Gemeinnützigkeit des Instituts überhaupt zugleich die Frage:

inwiefern diese Akademie in ihrer bisherigen oder in welcher veränderten Form und Verfassung beizubehalten, auf welche Art die Fortdauer derselben in diesem Falle am besten zu bewirken, woher die nöthigen Fonds zu nehmen und wieviel Kosten eigentlich jährlich erforderlich sein dürften?

[65]) Original in dem Archiv der Akademie (Aktenstück: A_c), mit des Königs eigenhändiger Unterschrift.

[66]) Siehe Aktenstück Bl. 1; Abschrift auch im Archiv der Akademie, Aktenstück A_g, S. 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wir wollen darüber mit Auseinandersetzung der dabei in Betracht kommenden Verhältnisse, insofern solche nicht schon aus der von Dacherödenschen Nachricht hervorgehen, unter Zurückgabe sämmtlicher beigefügten Originalien Euer wohlgeprüftes Gutachten erwarten, um den Allerhöchsten Orts erforderten Bericht mit Gründlichkeit erstatten zu können. Sind Euch mit Gnaden gewogen.

Gegeben Hildesheim, den 11. Januar 1803.

Auf Seiner Königl. Majestät allergnädigsten Spezialbefehl

Schulenburg.

An die
Erfurther Spezialorganisationscommission.

Dieses Schreiben wurde auch der Akademie übersandt und von Herrn v. Dacheröden in der Sitzung vom 17. Januar 1803[67]) den Mitgliedern vorgelesen. Es muss sich nun von Erfurt aus die falsche Nachricht verbreitet haben, dass der Akademie Alles gewährt worden sei, denn der Sekretär Bellermann schreibt in den Sitzungsprotokollen[68]): „Den 27. Jänner 1803 wurde ich zum Herrn Präsidenten gerufen, erhielt den Auftrag, die in der Nationalzeitung No. 4 befindliche unwahre Nachricht, die bereits erhaltene Zusicherung des neuen Etats der Akademie betreffend, zu widerlegen. Ist sogleich geschehen und nach Gotha geschickt worden, woraus es schon No. 5 abgedruckt gefunden wurde. Jene falsche vorlaute Nachricht erschien auch im Intelligenzblatt der Allgem. Literaturzeitung, wohin Sekretär auch die Widerlegung schickte und inserieren liess.“ Es vergieng aber der ganze Februar und der halbe März 1803, ohne dass die Akademie Nachricht erhielt und von ihrer bangen Sorge um ihre Weiterexistenz befreit wäre. Da wandte sich der unermüdliche Herr v. Dacheröden unter dem 18. März 1803[69]) noch einmal an die Spezialorganisations-Kommission, um sie dadurch in feiner Weise an eine Antwort zu mahnen, indem er zu seiner früheren Denkschrift einen Zusatz machte und einen Vorschlag mitteilte, über welchen in der ordentlichen Sitzung der Akademie am 3. Februar 1803 folgendermassen verhandelt wurde[70]): »Herr Rath Hellbach (aus Wechmar) las vor: Ueber den Nutzen und die zweckmässige Anlegung und Einrichtung eines vaterländischen Archivs nebst einer Bibliotheca scriptorum Erfurtensium et Glichensium bei unserer Akademie, und offerierte sehr

[67]) Siehe Sitzungsprotokolle S. 95; „Nachrichten von Gelehrten Sachen“, 1803, S. 129.
[68]) Seite 96.
[69]) Siehe Aktenstück, Bl. 31 und 32; Abschrift auch im Archiv der Akademie. (Aktenstück Ag, S. 11 und 12).
[70]) Siehe Sitzungsprotokolle S. 96.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

grossmütig seine ganze Sammlung von Urkunden und dahin gehörenden Büchern als Stamm dieses Archivs. Die Abhandlung wurde ad acta gelegt, und das Anerbieten dankbar angenommen, wenn von Sr. Majestät dem Könige der Akademie ihre Fortdauer gnädigst versichert werden sollte". In Folge dessen beantragte Präsident v. Dacheröden[71]), einen Raum in einem Staatsgebäude anzuweisen, in welchem die Hellbachsche Sammlung aufgestellt werden könne; für die passende Einrichtung dieses Raumes seien einige einmalige Kosten erforderlich, ferner müsse einem Mitgliede der Akademie die Aufsicht, Ordnung und Bewahrung dieser Sammlung aufgetragen werden, und dafür seien 50 Rthlr. als jährlicher Gehalt nötig; zum Schlusse erbietet sich der Verfasser zu jeder näheren Erläuterung und etwaigen nötigen Zusätzen zu seiner Denkschrift vom 9. Dezember 1802 und legte noch eine Denkschrift[72]) „über den Nutzen und die zweckmässige Anlegung und Einrichtung eines vaterländischen Archivs nebst einer Bibliotheca scriptorum Erfurtensium et Glichensium bei unserer Akademie" bei.

Aber auch hierauf kam keine Antwort, so dass der Präsident von Dacheröden sich gezwungen sah, — nachdem in der Sitzung vom 2. Mai 1803[73]) die erfreuliche Nachricht mitgeteilt war, dass der Kurfürst Karl die 30 Dukaten für die nächste Preisaufgabe nicht zurückziehe — in der Sitzung vom 26. Mai 1803 (diese wurde wegen der bereits damals erwarteten Ankunft des Königs, da im Hause des Kammerrats Reinhard, wo die Akademie sonst ihre Sitzungen hielt, für Sr. Exellenz den Staatsminister und Generalleutnant Grafen von Schulenburg Wohnung eingerichtet war, im Hause des Herrn von Dacheröden abgehalten), nach Erörterung der bisherigen Verhandlungen ein zweites Schreiben an Se. Majestät den König zu beantragen[74]); in ihm bittet die Akademie um »die allergnädigst verheissene Resolution«. Es lautet[75]):

Allerdurchlauchtigster, Grossmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Bei Eurer Königlichen Majestät beglückter Anherokunft erdreisten wir uns, indem Allerhöchst Demselben wir unsere treu devoteste, innigste und reinste

[71]) Er las dieses Schreiben in der Sitzung der Akademie am 2. Mai 1803 vor, siehe Sitzungsprotokolle S. 98, und „Nachrichten von Gelehrten Sachen", 1803, S. 353.

[72]) S. Aktenstück Bl. 33—35; Abschrift auch im Archiv der Akademie (A_g., S. 13—16).

[73]) Siehe Sitzungsprotokoll S. 98.

[74]) Siehe Sitzungsprotokoll S. 99.

[75]) Siehe Aktenstück Bl. 37. Inhaltsangabe: Die Akademie nützlicher Wissenschaften bittet um allergnädigste Resolution wegen ihrer ferneren Fortdauer. Abschrift zweimal im Archiv der Akademie: Aktenstück A_g, S. 17 u. A_c (ungeordnet).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Freude darüber allergehorsamst zu bezeugen wagen, Allerhöchst demselben zugleich in Allergnädigste Rückerinnerung zu bringen, dass Höchstdieselben Dero weitere Entschliessung über unser Gesuch um Bewilligung der zur Bestreitung unserer Bedürfnisse nöthigen Unterstützung sowie wegen der künftigen Benennung: „Königliche Preussische Akademie" uns unterm 3. Januar a. c. huldreichst zuzusagen geruht haben.

Da diese Allerhöchst weitere Entschliesssung bis jetzt uns noch nicht zugegangen ist, und uns alle Unterstützung zur Bestreitung unserer Arbeiten abgehet, es uns auch nicht schicklich, noch mit Eurer Königlichen Majestät Allerhöchsten Willensmeinung füglich vereinbarlich zu sein deuchtet [sic], dass wir die bei unserer Stiftung uns beigelegte Benennung: „Kurfürstlich Mainzische Akademie nützlicher Wissenschaften" fortführen, so geben wir treu gehorsamst anheim:

ob Eurer Königlichen Majestät Höchstdero weitere huldreichste Entschliessung hierüber uns zugehen zu lassen Allergnädigst geruhen wollen,

damit wir die in- und auswärtigen Gelehrten und gelehrten Gesellschaften wegen fernerer Fortsetzung oder gänzlichen Einstellung ihrer Korrespondenz mit uns gehörig benachrichtigen können, zumal unsere bisher auf den Reichsposten durch ganz Deutschland genossene Portofreiheit vom 1. Mai dieses Jahres an weggefallen ist.

Die wir in tiefster Unterwürfigkeit ersterben,

Euer Königlichen Majestät

allerunterthänigste und treugehorsamste

Akademie nützlicher Wissenschaften allhier.

v. Dacheröden. Bellermann. Reinhard. Tromsdorf. Dominikus. Thilow. Hecker. Joseph Hamilton. Herrmann. Gebhard. Siegling. Spitz. Lossius. Graf v. Beust. Bucholz. Bernhardi.

Dieses Schreiben wurde von den Mitgliedern der Anciennität nach unterzeichnet, um bei der demnächstigen Anwesenheit dem Könige oder dem Organisationschef General Grafen v. Schulenburg überreicht zu werden. Der König kam am 30. Mai 1803 nach Erfurt[76]) und verweilte unter glänzenden Festen einige Tage dort; es bot sich aber keine Gelegenheit, die Bittschrift der Akademie dem Monarchen persönlich zu überreichen, wohl aber dem Grafen von Schulenburg. Nachdem sie derselbe gelesen und gebilligt hatte, übergab er sie dem Cabinetsrat von Beyme[77]).

[76]) Siehe Thüring. Volkskunde, 1803, S. 393—422; Albert Pick, Hohenzollernbesuche in Erfurt, 1891, S. 26—31; Constant. Beyer, Neue Chronik von Erfurt S. 322—328 (nur falsch unter 1804 anstatt unter 1803). Archivalische Nachrichten: Stadtarchiv Abteil. I. c. No. 12: Akta der Ankunft Sr. Kgl. Majestät von Preussen und der Feierlichkeiten bei Allerhöchst Dero Einzug und Abreise von hier betr. i. J. 1803 u. s. w.

[77]) Siehe Sitzungsprotokolle S. 99.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und nun kam die Sache in Fluss, denn bereits am 9. Juni 1803 kam folgendes Kgl. Schreiben aus Fürth den 6. Juni an:

Se. Königliche Majestät von Preussen pp. haben auf das Gesuch der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurth vom 30. v. M., über eine derselben für die Zukunft zu bewilligende Unterstützung, und wegen der zu führenden Benennung Königliche Preussische Akademie, dato den Bericht des Generals und Staatsministers Grafen von Schulenburg erfordert, und machen der Akademie solches, und dass selbige nunmehr das Weitere abwarten muss, hierdurch nachrichtlich bekannt.

Fürth den 6ten Juny 1803.

Friedrich Wilhelm.

An die
Akademie nützlicher Wissenschaften
zu Erfurth.

Und bald darauf langte eine am 10. Juni 1803 in Hildesheim erlassene Kgl. Cabinetsordre[78]) an, welche folgenden Wortlaut hat[79]):

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm,
König von Preussen etc.

Unsern gnädigen Gruss zuvor. Veste hochgelahrte Räthe, liebe Getreue! Die Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Erfurt hat, wie Ihr aus den Originalanlagen ersehen werdet, unterm 30. v. M. ihr Gesuch um eine Unterstützung und Führung des Namens: Königl. Preussische Akademie, unmittelbar wiederholt.

Da Ihr nun dem in dieser Angelegenheit Euch unterm 11. Januar a. c. gewordenen Auftrage noch kein Genüge geleistet habt, so werdet Ihr an ungesäumte Erstattung Eures diesfälligen Berichts erinnert, und habt Ihr zugleich von dem Umfang der Correspondenz dieser Akademie, wobei sie ehemals die Portofreiheit genossen hat, nähere genaue Erkundigungen einzuziehen und anzuzeigen: auf wie hoch der jetzige Verlust der Portofreiheit anzuschlagen sein dürfte. Sind Euch mit Gnaden gewogen.

Gegeben Hildesheim, den 10. Juni 1803.

Auf Seiner Königl. Majestät Allergnädigsten Spezialbefehl

Schulenburg.

An die
Spezialorganisations-Commission
zu Erfurt.

Bereits am 16. Juni war die Cabinetsordre in den Händen der Adressaten, wie der Eingangsvermerk zeigt, und es ergieng das am Fusse der Ordre stehende Resolut: „Da die Zeit zu kurz fället, um an die Akademie der nützlichen Wissenschaften selbst über die

[78]) Siehe Sitzungsprotokolle S. 100: Sitzung vom 6. Juli 1803: Sekretär legte das Kgl. Antwortschreiben auf den in letzter Sitzung bemerkten Brief vor, datiert „Fürth, d. 6. Juni“ Das Original mit des Königs eigenhändiger Unterschrift findet sich im Archiv der Akademie, Aktenstück A_C (ungeordnet).

[79]) Aktenstück, Bl. 36.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

noch offen stehenden Punkte zu gehen, so ist dem Sekretär derselben, Professor Bellermann, der Auftrag zur Herbeischaffung der noch abgehenden Nachrichten mündlich erteilt worden, (unleserliche Unterschrift).

Diesen Auftrag erfüllte nun Professor Bellermann ungesäumt, er reichte der Spezialkommission folgende Schriftstücke ein:

1) Personalbestand der Akademie,

2) Verzeichnis der Druckschriften der Akademie,

3) eine Benachrichtigung über die Korrespondenz, Kostenbetrag, Differenz seit dem Verlust der Portofreiheit auf den Reichsposten[80]).

Aus diesen Zusammenstellungen entnehmen wir Folgendes, das uns wichtig zu sein scheint.

Bezüglich der von der Akademie herausgegebenen Schriften werden zuerst die beiden Bände in 8⁰ 1757 und 1761 erwähnt, dann die Uebersetzungen und deutschen Abhandlungen in 8⁰ Band I 1762, Band II 1763, dann die übrigen 12 Bände in 4⁰, 1777-1796, endlich 2 Bände in 8⁰ 1799 und 1802, im ganzen 18 Bände; dazu mehrere Preisschriften, z. B. von Dominikus und Rössig über Erfurt, dann ein Bändchen, gesammelt von Bellermann, endlich die Herausgabe der hiesigen „Gelehrten Zeitung".

Ausführlich wird der dritte Punkt behandelt, und die Bemerkungen, welche der Sekretär Bellermann macht, sind sowohl für das innere Leben der Akademie als auch kulturhistorisch interessant. Denn die Akademie hatte mit einem grossen Teile ihrer auswärtigen Mitglieder Briefe gewechselt, in denen diese Gelehrten ihre Entdeckungen und Bemerkungen der Akademie mitteilten und sich von ihr diesseitige Erfahrungen ausbaten. Ebenso erhielt man in Erfurt durch diese auswärtigen Mitglieder Nachrichten von den Akademieen von Paris, St. Petersburg, Berlin, Göttingen, Mannheim, Leipzig und München. Nach zehnjährigem Durchschnitte berechnet, bezahlte die Akademie jährlich 21 Rthlr. an die Nichtreichsposten, in einigen Jahren ja weniger, mehr aber in den Jahren, in welchen wichtige Preisaufgaben gestellt waren, und dementsprechend Preisschriften einliefen, z. B. 16 bei „Verminderung des Holzmangels", 22 bei „Beförderung des Patriotismus", 13 bei „Verbindung der Arzneiwissenschaft mit der Chirurgie", 6 bei „Verbesserung der Landchirurgen", 7 bei „Veredlung des Obstbaues u. über Hopfenbau",

[80]) Aktenstück, Bl. 46—52; Abschrift zweimal im Archiv der Akademie, Aktenstück A_c (ungeordnet), und A_g, S. 18—30.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8 bei „Populäres Geschichtsbuch von Erfurt". Die Briefe mit Akademischem Siegel giengen auf der Reichspost frei, im W. bis Kehl (Strassburg), im S. bis Wien oder Trient, im N. bis Hamburg; auf Hessischen, Hannoverschen u. a. Posten musste die Akademie bezahlen. Die Portofreiheit ersparte etwa 15 Rthlr., so dass der gesamte Postbedarf etwa 38 Rthlr. betrug. Dazu kommen mehr als 10 Rthlr. für Schreibmaterialien; daher ist dem Bedarf für alles dieses zusammen mit Recht eine Summe von 50 Rthlr. angesetzt.

Folgende Fragen musste der Sekretär noch beantworten:

1) Wo ist das Stiftungsdiplom der Akademie? Antwort: Acta Academiae I in 8⁰, pg. 3-4 abgedruckt. Es war also im Original damals nicht im Besitz der Akademie[81]).

2) Welches sind die ersten Statuten der Akademie? Antwort: Befinden sich in demselben Bande S. 5-8 abgedruckt[82]).

3) Wie verhielt es sich mit der Restauration der Akademie i. J. 1776? Wo steht deren Patent? Antwort: Im I. Bande der Acta in 4⁰, 1777, Vorrede S. 9-12 nebst den revidierten Satzungen abgedruckt. Der Kurfürst hat den Statthalter Freiherrn Karl von Dalberg zum Spezialprotektor der Akademie ernannt, dieser „modificierte" einige Gesetze und Observanzen.

4) Welche Abweichungen sind nachher getroffen? Antwort: Zuerst wurden jährlich 4 Preisfragen, jedesmal aus dem Gebiete der Mechanik, Chemie, Oekonomie und Geschichte gestellt; die Preise waren 10-12 Dukaten, die teils aus der Kurfürstl. Kammerkasse, teils und zwar öfters aus Dalbergs Privatschatulle flossen. Später wurde die Zahl der Preisfragen vermindert, dafür wurden aber die Prämien erhöht. — Früher waren die Mitglieder in Klassen geteilt, und nach denselben wurden die Recensenten für die Gelehrte Zeitung bestimmt; später übernahm der Sekretär diese Zuweisung.

5) Wo sind die Verfügungen, durch welche die Akademie a) 50 Rthlr. aus dem Kammerzahlamte u. b) 80 Rthlr. aus der Universitätskasse erhielt? Antwort: Der Sekretär legte zwei einzelne Zahlungsanweisungen in Abschrift bei.

6) Vorschläge zur Verbesserung werden folgende gemacht:

a) Die unter Aufsicht der Akademie erscheinende Gelehrte Zeitung müsste einen grösseren Umfang annehmen und einem geschäftsgewandten Buchhändler zum Vertrieb übergeben werden;

[81]) Die Akademie besitzt es jetzt, da es im Jahre 1833 in Wundersleben (Dorf bei Sömmerda, Kr. Weissensee) aufgefunden und ihr zugesandt wurde.

[82]) Ebenfalls in dem in der vorig. Anm. genannten Aktenstücke vorhanden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Rezensionen möchten nur von Männern von anerkanntem litterarischen Rufe verfertigt und strenger werden, auch eine gleichmässigere Ausdehnung erhalten, indem Länge oder Kürze der Rezension nach der Wichtigkeit des recensierten Werkes bemessen werden.

b) Die Akademie würde einen grösseren Wirkungskreis erhalten, wenn ihr auch die Herausgabe des Erfurter Intelligenzblattes übertragen würde, dessen Konzession in einiger Zeit abläuft; das Blatt müsste durch angehängte gemeinnützige Aufsätze für das Publikum belehrender gemacht werden.

c) Die Wahl der auswärtigen Mitglieder müsste strenger sein, auch müssten diese zu angelegentlicherer Mitarbeit, namentlich zu öfterer Lieferung von Aufsätzen für die Akademie angeregt werden.

Nachdem so der Spezialkommission alles nötige Material geliefert worden war, gieng unter dem 22. Juni 1803 endlich der Bericht[83]) derselben nach Hildesheim an den König Friedrich Wilhelm III ab. Referent war der Kammergerichtsrat Schulze.

Nach der Wiederholung der Gründungsgeschichte der Akademie und dem Referate über deren nach den Statuten bestimmten Aufgabe, ferner nach dem Bericht ihrer Thätigkeit und ihrer weiteren Geschichte seit ihrer Reorganisation durch Dalberg i. J. 1776, ferner nach einem anerkennenden Urteile über die bisherigen gemeinnützigen Leistungen der Akademie geht der Berichterstatter auf die Fonds und den Etat der Akademie ein, wobei er genau die Angaben der Denkschrift des Präsidenten von Dacheröden vom 9. Dezember 1803 — s. ob. S. 26 ff — wiederholt. Bei der Beurteilung der Frage, ob die Akademie beizubehalten oder aufzulösen sei, stellt sich der Bericht auf den Standpunkt, dass zuvörderst die Frage entschieden werden müsse, ob die Erfurter Universität beibehalten, verbessert, in einen blühenden Zustand versetzt und mit den nötigen Hilfsmitteln versehen werden soll oder nicht; träte der letztere Fall ein, so würde damit auch der Akademie ihre Existenz abgesprochen werden müssen. Denn die Professoren, welche den Stamm der Akademie ausmachten (von den 31 Mitgliedern waren ja 21 Mitglieder der Universität!), würden alsdann entweder versetzt werden oder aussterben, die Landeskollegien aber, zu deren Mitgliedern andere gehörten, würden nicht mehr vorhanden sein, die Akademie könnte sich daher nur aus der Geistlichkeit und dem

[83]) Im Originalkonzept in dem Aktenstücke Bl. 53—71; Abschrift auch im Archiv der Akademie (A_g, S. 33—43).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Magistratskollegium ergänzen[84]), deren Mitglieder aber schon durch ihr Hauptamt sehr in Anspruch genommen seien, und so würde es an Männern fehlen, aus welchen die Akademie, deren Mittelpunkt Erfurt jedenfalls bleiben müsste, zusammengesetzt werden könnte; voraussichtlich würde die Akademie mindestens so kümmerlich werden, dass es auch die auf sie zu verwendenden geringen Kosten schwerlich lohnen würde. Da der König noch nicht über die Universität Erfurt entschieden habe, auch die Spezialkommission nach eingeholter Erlaubnis über die Universitätsverfassung wegen Ueberlastung mit Geschäften erst im nächsten Monat berichten könne, so habe sie mit dem Bericht über die Akademie so lange gezögert, um beides zu verbinden. Es wird daher angeregt, die Entscheidung über die Akademie so lange auszusetzen, bis die über die Universität gefallen sei. Doch will die Kommission, um nicht vorzugreifen, nunmehr das Nötige über die Akademie dem Könige vortragen.

Das anerkennende Urteil über die Leistungen der Akademie wird wiederholt nnd zugleich geraten, falls die Universität Erfurt erhalten bleibt, da deren beste Professoren erfahrungsmässig auch Mitglieder der Akademie würden, dieselbe beizubehalten. Sollte dieses geschehen, meint der Bericht, so muss die Akademie auf Grund der bisherigen Statuten eine neue Instruktion erhalten, »bei welcher es vorzüglich auf eine näher zu bestimmende Ordnung in der kollegialischen Verfassung und in der Verwaltung der zu bewilligenden Fonds, auf mehrere Strenge bei der Wahl der Mitglieder und Abstellung der dem Vernehmen nach in Hinsicht auf die Herausgabe der Gelehrten Zeitung eingeschlichenen Missbräuche ankommen dürfte«. Die Spezialkommission erklärt sich bereit, wenn das Fortbestehen der Akademie genehmigt sein wird, eine solche Instruktion zu entwerfen. Dann geht der Bericht auf den vom Präsidenten v. Dacheröden entworfenen Etat näher ein. Nicht gebilligt werden: 1) die 216 Rthlr. für die Jettons oder Anwesenheitsgelder für die Mitglieder, da diese aus Liebe zur Sache die Sitzungen besuchen müssten. — 2) die 50 Rthlr. als Zuschuss zu den Druck- und Verlagskosten der unter Aufsicht der Akademie herausgegebenen Gelehrten Zeitung. Solche allgemeine Litteraturzeitungen werfen erfahrungsmässig guten Gewinn ab, falls

[84]) Verwunderlich ist, dass die Denkschrift nicht die Kollegien der zwei Erfurter Gymnasien erwähnt, des evgl. Ratsgymnasiums und des kathol. Gymnasiums, welche sowohl damals einzelne (Bellermann gehörte dem ersteren an, Dominikus und Siegling dem letzteren, freilich auch alle drei der Universität) als auch späterhin viele und recht rege Mitglieder gestellt haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Recensionen gründlich und unparteiisch sind; rentiert eine solche Zeitung nicht, dann hat sie keinen litterarischen Wert, und der Staat hat keine Veranlassung sie zu unterstützen. Herabgemindert werden folgende Posten: 1) die auf 234 Rthlr. bemessenen Druckkosten, für die Acta der Akademie auf die Hälfte, also auf 117 Rthlr., da es ausreichend sei, wenn die Akademie alle zwei Jahre einen Band, und zwar in diesem nur ihre besten Arbeiten veröffentliche, wie dies thatsächlich in den letzten 10 Jahren geschehen sei; auch könnten die besten Arbeiten als Sonderausgaben noch im Buchhandel zum Nutzen ihrer Verfasser erscheinen, denen damit ein Ersatz für die oben abgesetzten Jettons gewährleistet sei. — 2) die 200 Rthlr. für Preise ebenso auf die Hälfte, also auf 100 Rthlr., wenn nur ein Preis alljährlich ausgesetzt werde; um zwei Preisfragen aber zu gleicher Zeit zu behandeln, können ja die Aufgaben des folgenden Jahres schon im Jahre vorher bekannt gemacht werden. — 3) Bezüglich der Remuneration von 50 Rthlr. für ein Mitglied der Akademie, um die Aufsicht, Ordnung und Bewahrung der Hellbachschen Archivalien und einer bibliotheca scriptorum Erfurtensium et Glichensium zu führen, so sei wohl der Sekretär am besten zuständig und mit einem Zuschusse von 30 Rthlrn. zufrieden.

Gebilligt werden: 1) 100 Rthlr. als Gehalt des Sekretärs, der für seine vielen Arbeiten für die Akademie entsprechend bezahlt werden müsste; vielleicht könnte dieser noch die Verwaltung, Rechnung und Zahlung der ein- und ausgehenden Gelder der Akademie besorgen. — 2) 50 Rthlr. für Postgeld, Schreibmaterialien, Druck- und Buchbinderlohn; der Beweis der Berechtigung wird durch die Darlegungen des Sekretärs, Prof. Bellermanns, als geführt angesehen. — 3) 25 Rthlr. für Miete, Heizung und Beleuchtung des Sitzungszimmers der Akademie. — 4) 50 Rthlr. als Zuschuss zu den Druck- und Verlagskosten der akademischen Abhandlungen, und 5) 25 Rthlr. als Zuschuss zur Unterhaltung des botanischen Gartens der Universität.

Diese Posten ergaben also einen Gesamtetat der Akademie von 497 Rthlrn., und da die Akademie bereits 130 Rthlr. Einnahme besass, so war also nur ein Staatszuschuss von 367 Rthlrn. erforderlich, welcher, nach der Meinung des Berichterstatters, aus landesherrlichem Fonds gezahlt werden müsste, da in Erfurt selbst keine Kasse vorhanden sei, welche diese Mittel darböte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Darauf ergieng bereits im nächsten Monat folgende Cabinetsordre[85]):

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm,
König von Preussen etc.

Der von Euch über die Verfassung und Verhältnisse der dortigen Akademie nützlicher Wissenschaften unterm 22. v. M. erstattete Bericht hat uns eine hinreichende Bekanntschaft mit diesem Institut verschafft und diesen Gegenstand vollständig erschöpft. Ehe jedoch Unserer Allerhöchsten Person darüber Vortrag geschehen und eine finale Entscheidung deshalb erfolgen kann, muss zuvor das Schicksal der dortigen Universität bestimmt werden, da erstere ohne die letztere nicht füglich würde bestehen können, indem ein grosser Teil der Akademisten aus Mitgliedern der Universität bestehet.

Bis dahin also, dass über das Schicksal der Universität entschieden wird, muss die nähere Bestimmung in Ansehung der dortigen Akademie nützlicher Wissenschaften ausgesetzt werden, wovon Ihr vorläufig den Direktor derselben von Dacheröden zu benachrichtigen habt.

Berlin, den 27. Juli 1803.

Königlich Preussische Allerhöchst verordnete Haupt-
Organisations-Commission.

Schulze. Focke. Goldmann. v. Voss.

An die
Spezialcommission
zu Erfurt.

Diese im Schlusssatze geforderte Benachrichtigung erfolgte durch abschriftliche Mitteilung dieser Cabinetsordre an die Akademie selbst unter dem 2. August 1803.

Damit hatte diese ganze Episode in der Geschichte der Akademie, welche uns ja nicht viel von äusseren Thatsachen berichtet, wohl aber einen recht lehrreichen Blick in das innere Leben der Akademie hat thun lassen, ihren vorläufigen Abschluss erreicht: die Entscheidung war hinausgeschoben worden, und erst sollte das Schicksal der Universität entschieden werden, dann das der Akademie. Diese musste also mit ihrem kümmerlichen Etat von 130 Rthlrn. weiter vegetieren, und sie hat es gethan, so gut es möglich war.

Nicht aber, ohne dass sie mit Entschiedenheit darauf hinwies, was sie geleistet hatte; so las im Jahre 1804 in der Sitzung am 2. Januar[86]) der Sekretär Dominikus, Bellermanns Nachfolger, über die Verdienste der Akademie, indem er das, was sie für Kultur,

[85]) Aktenstück Bl. 72; Abschrift auch im Archiv der Akademie (Ag, S. 44).
[86]) Sitzungsprotokolle 1804, S. 1; Thüringische Vaterlandskunde (1805) S. 19 ff. S. oben Anm. 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aufklärung und Gemeinwohl in den letzten 12 Jahren gethan habe, durch Beantwortung zweier Fragen darlegte: 1) Was that sie? Dominikus antwortete: Sie liess keinen interessanten oder gewichtigen oder gemeinnützigen Teil des menschlichen Wissens und Thuns unberührt, suchte reinen Weltbürgersinn und reine Humanität zu befördern und sich sowohl um das Wohl des allgemeinen deutschen Vaterlandes verdient zu machen, wie auch das Wohl des engern Vaterlandes, wo sie ihren Sitz hatte, zu befördern, indem alle ihre Mitglieder den Pflichten ihres Berufes vorbildlich zu entsprechen suchten, andererseits das Verdienst anderer rückhaltlos anerkannten. 2) Welche Mittel standen ihr zu Gebote? Geringe, und sie konnte nur durch die Güte des Statthalters Dalberg existieren, da die Mittel des kleinen Mainzischen Staates an sich gering waren, sie erhofft aber jetzt mehr von dem Grossstaate Preussen.

Freilich für damals vergeblich! Denn wenn auch der Akademie die bisherigen kargen Mittel gelassen wurden, so war doch von einer Erhöhung keine Rede!

Es folgte dann Preussens Niederlage bei Jena, und im Tilsiter Frieden verlor Preussen Erfurt und das Erfurter Gebiet wieder. So wurde die Entscheidung noch weiter hinausgeschoben. Als aber im Jahre 1814 Erfurt zu seinem Glücke an das neuerstandene und neuerstarkte Preussen zum zweiten Male und endgiltig heimfiel, gewährte der siegreich aus Frankreich heimkehrende König Friedrich Wilhelm III. bei seinem Besuche in Erfurt am 1. August 1814[87]) huldreich den Fortbestand der Akademie, und diese durfte am 10. August 1814 in einer schönen Nachfeier des königlichen Geburtstages gleichsam ihre Wiederherstellungsfeier begehen, während die Universität Erfurt, da die neue preussische Provinz Sachsen nicht drei Universitäten haben konnte, am 12. November 1816 aufgelöst, Wittenberg aber bald darauf, im Jahre 1817, mit Halle vereinigt wurde.

[87]) Siehe Cassel, Denkschrift, 1854, S. CXVIII; A. Pick, Hohenzollernbesuche in Erfurt, 1891, S. 43.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf